



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

167 (12.4.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141119)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postauschlag 24. 448 pro Quartal, Einzelnummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefeneste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefonnummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Einnahme-Deudatent) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Inserate:

Die Solonell-Beile . . . 25 Pfg., Rückwärtige Inserate . . . 80, Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 167.

Dienstag, 12. April 1910.

(Abendblatt.)

Der letzte Reichstagsabschnitt.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. April.

Von der nachöfterlichen Reichstagsarbeit verspricht sich niemand ein Fest. Die stand den heurigen Winter überhaupt unter ungünstigen Sternen. Man hatte zu lang in den Sommer hinein getagt, hatte mit unsäglichen Mühsal ein Werk zustande gebracht, an dem schließlich niemand Freude empfand; selbst nicht, die es als groß und heilsam priesen. So war man in einer Stimmung, die der Verlegenheit nicht ganz unähnlich war. Im Dezember zusammengekommen, war man ungewiß der Fahrt, die der neue Steuermann uns führen sollte; im Ungewißheit sogar über die Haltung, die man selber dabei einnehmen würde. Die drei Reichstagsmonate, die hinter uns liegen, haben diese Nebel nicht zerstreut. Noch immer tappen wir — nehmst alles nur in allem — im Dunkeln und wenn Klarheit uns noch werden soll, kann sie höchstens aus dem Preussischen zu uns kommen. Das ergibt für das Reichsparlament eine Müdigkeit und Apathie, von der nur die Sommervakanz noch Erholung bringen kann. Und also wird man sich mühen, den Ausdruck der großen Last nach Möglichkeit zu beschleunigen. Januarter des Parlaments — es gibt auch solche, doch ist ihre Geltung im Ansprechen begriffen — rechnen, daß das hohe Haus bis Pfingsten zusammen zu halten sein wird. Wir meinen: daß schon am Samstag die Reichstagsarbeit nach Gut und Wandelstad des fahrenden Scholaren greifen werden; daß man in der Hauptsache nur über die Reichsversicherungsordnung etliche vorwiegend schläfrige Nachmittage verplaudern wird und daneben noch die in der Kommissionen ausgereiften und ein paar neue, kleinere Vorlagen erledigen. Dann werden Geduld und Stille erträgt sein und das Walltohaus und alle, so an ihm teilhaben, werden der Ruhe pflegen können.

Ob vorher noch einmal ein Sturm durch seine Hallen brausen wird? Hier und da hat man in den letzten Tagen angedeutet. Der Fall Oldenburg, hat man gemeint, würde abermals aufgeführt werden und die Zentrumspresse hat gar von der Absicht der angeblich koalitierten Linken gesprochen, Herrn Spahn vom Präsidentenstuhl, in dem er als erster und unzureichender Vize thronet, zu stoßen. Wir möchten weder das Eine noch das Andere als wahrscheinlich annehmen. Jenes nicht, weil das dem Herrn von Januschau eine Wichtigkeit beimessen hieße, die er nie besessen hat; auch wenn man darunter nicht gerade die mild verwegene Wünderjagd verstehen will, in den eigenen Reihen nicht. Herr von Oldenburg hat seinen Lohn dahin; ihm ist vor dem Lande beschneit worden, wie man über seine Donquixotterien denkt und seine Faktion hat ihn in offener Reichstagsungewissung preisgegeben. Zudem ist Comibium und Commercium ihm von Fortschritt feierlich aufgefagt worden; uns will bedünken: das könnte genügen. Mit Disputationen ist bei diesem Herrn ja doch nichts auszurichten und wird man groß, behält er als der allweil Größere immer das letzte Wort. Anders läge an sich der Fall Spahn. Denn Herr Peter Spahn ist nicht nur der erste Vizepräsident des Reichstages und der nächste und legitime Vertreter der selbstgenüßlichen Parlamentsobrigkeit, er ist auch vordem der sehr ernsthafte Führer der größten

Fraktion gewesen. Und es kann auch gar kein Zweifel sein, daß Herr Spahn nahezu alle Qualitäten für sein hohes Amt abgeben. Diesem hohen Richter fehlt, wenn er am Präsidium figt, ganz einfach das Organ für Unparteilichkeit. Das hat er nicht erst bei dem Zwischenfall Oldenburg erwiesen, der milde läge, wenn er vereinzelt wäre. Sondernmalen treten menschlich und wenn das Barometer auf Sturm steht, auch leicht ist. Aber Herr Spahn hat auch sonst gezeigt, wer seinem Herzen die nächsten sind; hat überhaupt — bei Worterteilen und Rügen — sich nie Mühe gegeben, es zu verbergen. Darüber war in den langen Wochen, da Udo Stolberg's Hünenleib mit dem Tode rang und der Präsident des Rieker Obergerichts souverän im Reichshaus gebot, eine Verbitteung aufgenommen, ein heiser, weil stetig von neuem genährter Groll, von dessen Intensität man dröhnen sich nur schwer eine Vorstellung machen kann und es ist naiv und kindhaft zugleich, wenn die „Köln. Volksztg.“ den Grund dafür in der habituellen Abneigung der ehemaligen Blockirten gegen den Zentrumsmann sucht. So sehr hat Parteileidenchaft denn doch noch nicht den Sinn unserer Reichsboteit zermühlt, daß das Verständnis für schöne Menschlichkeit in die Brüche gegangen wäre. Auch Graf Ballesirem war schließlich ein Zentrumsmann und ein sehr eifriger dazu und es gibt keinen auf der Linken, der seiner nicht in Dankbarkeit und fromm Behagen gedächte. Man kann sogar sagen: die Parteilichkeit spielt bei der Beurteilung eines Präsidenten überhaupt keine Rolle. Spürt man — und man spürt es leicht — Gerechtigkeit an ihm und unbescholene Unparteilichkeit, so schlägt ihm bald unvorhergesehene Sympathie entgegen und die Tatsache, daß er ansonsten ein Gegner war und ist, dient eher noch dazu, den willig gebotenen Respekt zu erhöhen. Aber Herr Spahn hat um solchen Respekt nie geworben; das macht's. Und nur darum ward er so unbeliebt wie kaum einer seiner Vorgänger. Indes wird man schließlich ihm jetzt den Prozess machen wollen. Zunächst ist Herr Spahn der Vizepräsident der Reichstagsmehrheit und die Würdezeit hat sich zu fliegen. Zum andern aber ist man müde, sehr müde und gar nicht aktionslustig . . .

Politische Uebersicht. Mannheim, 12. April 1910. Ein deutscher Mann und eine deutsche Tat.

Wie wir melden, ist der Landesotonometer Hermann Kennemann, der bekannte Mitbegründer des deutschen Ostmarkenvereins und frühere freikonserervative Landtagsabgeordnete, gestern früh 6 Uhr an den Folgen einer Erkältung in Kienka im Alter von über 95 Jahren gestorben. Die „Tägl. Rundschau“ widmet ihm einen Nachruf, aus dem wir in Kennemann einen der edelsten und selbstlosesten deutschen Männer kennen lernen: Einer der lautesten Patrioten, einer der wichtigsten Helfer im deutschen Kampf um die Ostmark ist in Kennemann verchieden. Am 14. Januar 1815 in Soldin geboren, wurde er 1838 Offizier, bald aber Landwirt. Schon 1840 kaufte er die Besitzung Kienka und machte sie, was damals auf diesem Gebiete etwas Bah-

brechendes bedeutete, zu einer deutschen landwirtschaftlichen Musterwirtschaft. Nach und nach erwarb er 14 Rittergüter mit wohl etwa 90 000 Morgen Gesamtfläche und wurde hierdurch der wichtigste deutsche Grundbesitzer in der Provinz Posen. Von Anfang an stand er im Kampfe gegen das Posentum in der ersten Reihe. Nicht nur mit den stiller wirkenden Waffen des wirtschaftlichen Kampfes wurde da getungen, er erlebte die heftigsten Kämpfe der vierziger Jahre mitten auf dem Schauplatz der Ereignisse mit. Kennemann hat bereits im Jahre 1892 der preussischen Regierung seinen gesamten Grundbesitz testamentarisch vermacht. Was das für die Zeitung der deutschen Sache bedeuten will, braucht wohl nach so vielen leidenschaftlichen Erörterungen über den Kampf um den Boden unserer Ostmark nicht besonders gesagt zu werden. Der Name Kennemanns wird dieser Ostmark unvergänglich bleiben.

Professor Schnitzer über die Stellung des Papsttums in der Kirche.

Wie im heutigen Mittagsblatt unserer Zeitung schon erwähnt, veröffentlicht Dr. Schnitzer einen bemerkenswerten Aufsatz über die Stellung des Papsttums in der Kirche in der modernistischen Zeitschrift „Das neue Jahrhundert“. Da der Aufsatz großes Aufsehen erregen wird, geben wir daraus die wesentlichsten Ausführungen wie folgt wieder:

... Zunächst kennt nicht bloß Jesus selbst, kennt nicht bloß Petrus und Paulus, kennt nicht bloß die gesamte Kirche, Rom eingeschlossen, noch keinerlei Jurisdiktionsprimat. — sogar der heilige Cyprian, Bischof von Karthago († 258), weiß noch von keinem Unterschied zwischen den römischen und „getrennten“ Bischöfen, von keinem Papsttum, von keiner Unfehlbarkeit. Das beweist App und Lar der durch seine kirchlichen und dogmengeschichtlichen Arbeiten, König der weitesten Kreise auf vortheilhafteste bekannte Straußener katholische Theologe und Charakter Hugo Koch in seinem soeben erscheinenden glänzenden Buche „Cyprian und der römische Primat. Eine Kirchen- und dogmengeschichtliche Studie.“ (Leipzig, Dietrichs 1910.) Mit einer Sorgfalt und Gründlichkeit, die nichts zu wünschen übrig lassen, und mit einer Sachkenntnis, wie sie nur dem langjährigen Meister altchristlicher Forschung zu eigen ist, untersucht der Verfasser alle für seinen Gegenstand in Betracht kommenden Stellen und Aussprüche des Heiligen, sowie die Ausdeutung oder vielmehr Ausbeutung, die sie in der neueren katholisch-theologischen Literatur erfahren haben; schonungslos deckt er die Fregänge auf, in denen sich die kirchlichen Apologeten im heißen Bemühen bewegen, zum Kronzeugen römischer Machtzelle einen Bischof zu humpeln, der sie doch bis zum letzten Lebenshauche unumwandelbar aufs entschiedenste bekämpft hat . . .

Weiter ist in dem Aufsatze ausgeführt: . . . Auch der Bischof von Rom hat Teil an dem einem Episkopat nur in Gemeinschaft mit den übrigen katholischen Bischöfen. Nicht die Zugehörigkeit zu Rom entscheidet für die Rechtsmäßigkeit und Autorität eines Bischofs, für die Katholizität eines Christen, sondern die Verbindung mit dem Gesamt-Episkopat, mit der Gesamtkirche. Wer diese Verbindung ist, verliert seinen Anteil an dem einen Episkopat, seine apostolische Gewalt, die kirchliche Gemeinschaft, auch wenn er Bischof von Rom ist. Cyprian kennt keinen Unterschied des römischen Bischofs, keine Unfehlbarkeit, keinen Primat, keinen „Papst“. Nicht der römische Bischof ist der Einzelpunkt, sondern der geschlossene

Feuilleton.

Hat Jesus gelebt?

Die Urkunden des Lebens Jesu — über dieses Thema hielt am Sonntag mittag im Berliner Dom Oberbauptprediger D. Dr. Dreyander einen Vortrag. Es war der erste in einer Reihe von 3 Vorträgen, die in dem großen Gotteshaus stattfinden sollen. Ueber die Veranlassung zu diesem Unternehmen, daß der Belehrung der Gemeinde über religiöse Fragen dienen will, sprach D. Dr. Dreyander einleitend einige Worte: nur mittelbar seien diese Vorträge veranlaßt worden durch die Bewegung, die über die Frage entstanden ist: „Hat Jesus gelebt?“ Insofern nämlich, als diese Bewegung ein so starkes Interesse an der Frage und ein solches Bedürfnis nach Belehrung zu Tage treten ließ, daß es als eine Pflicht erschienen muß, ihm zu genügen. Und so ist denn die Wahl der Thematik und der Beginn der Vorträge in dieser Zeit durch die Bewegung veranlaßt worden. Es kommt damit aber nur ein lange gegebener Plan zur Erfüllung. Was die Frage, ob Jesus gelebt habe, selbst anlangt, so ist D. Dr. Dreyander der Meinung, daß sie angestrichelt des vorliegenden Materials nicht hätte aufgeworfen werden sollen. Doch das wird immer eine Frage lebendigsten Interesses der Gemeinde sein: Woher wissen wir von Jesus? Dabei gratuliert D. Dr. Dreyander sein Thema ab: er wolle nicht von den indirekten Quellen des Lebens und Wirkens Jesu, noch von den außerbiblischen, noch von den außerkanonischen Evangelien, sondern allein von den vier kanonischen Evangelien reden. Jesus predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, und die Seinen trug die frohe Botschaft weiter; schon in den ältesten Zeiten, nennt

man sie Evangelisten. Es ist kein Zweifel, daß die Rede von Christo durch mündliche Uebersetzung sich fortpflanzte, längere sie geschrieben wurde. Paulus zitiert aus diesen Uebersetzungen in seinen Schriften was er von Jesus wußte, hat er von Petrus erfahren. Die biblischen Reden, die harmonischen Gesänge, die deutschen Heldenlogen haben sich auch lange durch mündliche Tradition fortpflanzt. Man muß bedenken, daß in den damaligen Zeiten das Gedächtnis der Menschen noch nicht so stark überlastet war wie heute. Für die Uebersetzung der Worte Jesu kommt noch hinzu, daß sie in einer eigentümlichen scharfpointierten Form gesprochen wurden, die sich unmittelbar in das Gedächtnis einträgt. Aber trotzdem soll nicht bestritten werden, daß mündliche Tradition der Tradition ausgelegt sein kann. Daher sollte die Kirche schon frühe Aufzeichnungen über das Leben Jesu veranlassen. Lukas erzählt dies in seinem Evangelium: „Sintemal sich's viele unterwandten haben, zu stellen die Rede von den Geschiedten, so unter und ergangen sind, wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Wortes gewesen sind: habe ich's auch für gut angesehen, nachdem ich's alles von Anbeginn mit Fleiß erkundet habe, daß ich's dir, mein guter Theophilus, ordentlich schreibe.“ Wie entstanden nun diese Evangelien? Nicht einmal ihre Verfasser werden genannt: vielmehr heißt es: Evangelium nach Markus usw. D. Dr. Dreyander bezeichnet die Frage nach der Entstehung der Evangelien als ein verwickeltes Problem der theologischen Wissenschaft. Die Evangelien weisen trotz ihrer großen Uebereinstimmung des Wortlauts inbezug auf Taten und Worte Jesu doch wieder Unterschiede auf in der Anordnung des Stoffes und in den erzählten Begebenheiten, insofern der eine Evangelist berichtet, was der andere nicht erwähnt. Von den verschiedenen Wegen, welche die theologische Wissenschaft zur Lösung der Frage eingeschlagen hat, sind der Gemeinde zwei Feststellungen von Interesse:

1) Die älteste schriftliche Nachricht über Jesus hat der Apostel Matthäus verfaßt. „Das Buch der Reden Jesu“. 2) Das Bedürfnis aber war doch damit noch nicht gestillt. Papias, der Bischof von Hieropolis erzählt, daß Markus, der Dolmetscher des Petrus, die Taten Jesu genau aufgeschrieben habe. Diese „Reden Jesu“ und die „Denkwürdigkeiten des Jesu“, die Markus aufgeschrieben hat, sind als Hauptquellen in unsere Evangelien übergegangen. Nehmen wir hinzu, daß nebender schon einzelne Evangelien bestanden haben, daß eine mündliche Uebersetzung vorhanden war, so erklärt es sich, daß die drei synoptischen Evangelien sich einerseits so ähnlich sind, auf der anderen Seite aber auch Verschiedenheiten aufweisen. D. Dr. Dreyander gab dann eine Charakteristik der einzelnen Evangelien und kommt zu dem Resultat, daß alle drei Schriften innerhalb des apostolischen Zeitalters entstanden sind, nicht bloß unter der Kontrolle zahlreicher Augenzeugen, sondern auch unter Benutzung vorhandener schriftstellerischer Aufzeichnungen. So haben sie also den Wert klassischer, historischer Urkunden; und durch ihre Erhabenheit und Wahrhaftigkeit haben sie sich in dem Feuer der Kritik, in das sie immer wieder hineingeworfen sind, als unzerbrechbar bewiesen.

Zu ihnen tritt als viertes Evangelium das Johannes-Evangelium. Zu keinem besseren Verständnis zeichnete D. Dr. Dreyander ein überaus sympathisches Bild des Apostels, der „von der Erscheinung des Herrn angezogen wurde, wie das Eisen vom Magneten“. Zwischen 95 bis 100 ist es entstanden und hat langsam aber sicher die kirchliche Anerkennung gefunden. Nur ein Augenzeuge kann es geschrieben haben, das ist zweifellos; aber ob Johannes es gewesen ist, das steht in dem Evangelium nirgends. Der Redner geht näher auf die Gründe ein, die den theologischen Seite erhoben worden sind und erwähnt darauf: Johannes wollte seine Biographie Jesu

Episkopat, die Gesamtheit aller Bischöfe." In solchen Anschauungen Episcopat offenbar sich aber zugleich der tiefe Abstand, der zwischen jenem, wohlgerichtet von Rom selbst niemals auch nur mit einem Worte getadelten Standpunkte und dem heutigen Kirchenrechte abwärtet. Wird ein heutiger Bischof den Kaiser "Collega" nennen, wie das der Bischof von Karthago tat? Gerade das Verhältnis eines Vorgesetzten zum Untergebenen ist es, was Episcopat aus dem Episkopat wie aus dem Apostelkollegium frilte fernhält. Nach Episcopat ist nicht bloß der römische, sondern jeder Bischof Nachfolger Petri, nicht bloß der römische, sondern jeder Bischof sitzt auf dem Stuhle Petri (in cathedra Petri). In der Rede, mit welcher Episcopat das karthagische Konzil vom September 256 eröffnet, wird nachdrücklich hervorgehoben, daß jeder Bischof in seiner Amtsführung völlig frei und unabhängig ist und seinen Richter über sich hat als den Herrn Jesus Christus, der allein die Macht hat, ins Episcopat einzusetzen und über die Amtverwaltung zu richten. . . . Der Satz des kanonischen Rechts, den Pius IX. einmal so klar Kaiser Wilhelm I. gegenüber geltend machte, daß "jeder Bischof in irgend einer Wei und Weise dem Papste angehöre", ist Episcopat aus doppeltem Grunde unkenntlich. Er erkennt nur die Tausche der katholischen Kirche an. Durch diese Tausche kommt aber der Mensch nicht in eine besondere Zugehörigkeit zum und Abhängigkeit von "Papst", sondern er wird der großen katholischen, vom Episcopate geleiteten Gemeinschaft eingegliedert. Die Kirche ist seine Mutter, Gott sein Vater."

Professor Dr. Schmitz schließt seine Ausführungen: „Hugo Kochs Schrift ist nicht bloß eine wissenschaftliche, sondern auch eine ethische Tat. Es ist eine Bekennerchrift, herzerquickender Bekennermit weht auf jeder Seite aus ihr. Möge ihm sein Bekenntnis nicht zum Martyrium werden!“

Professor Hugo Koch, Dr. theol. et phil., ist ordentlicher Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht am Lyceum Sororianum in Braunsberg. Er ist ein Süddeutscher, ein Württemberger, geboren am 7. April 1869 zu Wadefingen, studierte in Tübingen Theologie und Philologie und erhielt seine theologische Ausbildung auf dem Priesterseminar zu Kottenburg. Universitätslehrer in Braunsberg ist er seit dem Jahre 1904.

Rückgang des ländlichen Handwerks.

Daß das Gesamthandwerk in seinen wichtigsten Bestandteilen im Deutschen Reich in den letzten Jahren sich stetig weiter entwickelt hat und nicht, wie man vielfach vorhergesehen hat, zurückgegangen ist, haben die von Prof. Conrad in seinen Jahrbüchern besprochenen Ergebnisse der letzten Betriebszählung zur Genüge bewiesen. Um so interessanter sind die Ergebnisse einer besonderen Betriebszählung, die jüngst in einem industriell besonders hoch entwickelten Regierungsbezirk (Düsseldorf) vorgenommen worden sind, und die zum Teil von dem obigen Gesamtergebnis erheblich abweichen. Die vorliegenden Zahlen der Handwerksbetriebe im Düsseldorfer Bezirk vergleichen die Jahre 1904 und 1909, beziehen sich also auf die allerletzte Zeit. Es ergibt sich da folgendes: Der Regierungsbezirk hat 28 Stadt- und Landkreise; in 11 von diesen ist in den letzten fünf Jahren die Zahl der Handwerksbetriebe zurückgegangen. Dabei handelt es sich, was besonders charakteristisch ist, fast ausschließlich um Landkreise. Die 11 Kreise sind nämlich: Kleve, Kreisfeld-Land, Düsseldorf-Land, Geldern, W. Gladbach-Land, Grevenbroich, Kempen, Kemper, Wülheim-Land Wülheim-Stadt und Solingen-Stadt. Als Stadtkreise können nur die beiden letzteren angeprochen werden, wobei für Solingen noch zu berücksichtigen bleibt, daß zahlreiche Hausgewerbetreibende (Schleifer, Graveure usw.), die man früher als selbständige Handwerker zählte, nicht mehr als solche angesehen worden sind. Wie beobachtet also hier die interessante Erscheinung, daß das Handwerk in den Städten, wo die Industrie sich konzentriert, sich weiter entwickelt hat, in den rein ländlichen Bezirken aber zurückgegangen ist. Es wird eine dankbare Aufgabe der Handwerkskammern sein, zu prüfen, in welcher Weise diese Entwicklung für das Landhandwerk günstiger gestaltet werden kann.

Württemberg und Pfälzer in Westpreußen.

Aus Danzig wird der „Silesischen Zeitung“ geschrieben: Am 2. April hat eine hauptsächlich aus Württemberg und der Rheinpfalz stammende Reisegesellschaft das im Kreise Schwach (Reg.-Bez. Marienwerder) gelegene, in einige

geben, sondern er schildert ihn so, wie er ihn in seinem Herzen trägt; nicht wie ein Photograph, der alle Zufälligkeiten des Lebens mit aufzeichnet, sondern wie ein Künstler. Er ist der große Theologe, der das Gewaltige der Persönlichkeit Jesu erfasst hat, und zugleich doch der einfache schlichte Jünger Jesu. Und man hat zutreffend gesagt, daß man nicht nur nachweisen dürfe, daß Johannes das Evangelium nicht geschrieben habe, sondern auch zugleich beweisen möchte, wer es gewesen sein könnte, der ein solch tiefes Evangelium geschrieben habe. Mißfall hat darauf hingewiesen, daß die Begabung größerer Schwierigkeiten mache als die Anerkennung. Am Schluß seiner Ausführungen bemerkte D. Orlander: Die vier schlichten Evangelien haben den Wert von zuverlässigen, klassischen Quellen ersten Ranges. Will man das heilige Schriftchen und sie leugnen, so könnte man ebenso gut das Leben des Cäsar oder des Augustus in Zweifel ziehen. Es kommen hier Fragen der Weltanschauung in Betracht, über die in diesem Kreise nicht geredet zu werden braucht. Wer aber diese vier Evangelien liest, der wird denselben Eindruck haben, den der alternde Goethe von ihnen empfing: „dennoch halte ich die Evangelien alle vier für durchaus echt, denn es ist in ihnen der Abglanz einer Dohheit wirksam, die von der Herrschaft Christi ausgeht.“ Und so wenig ein rottiger Spiegel die Sonne wiedergeben kann, so wenig ein sündiger Mensch das heilige Bild des Herrn. Wenn wir diese Bücher anschauen, so hellen wir unsere Seele. Lesen wir sie fleißig, dann werden wir entdecken, daß die auf menschliche Art entworfenen, von Menschen geschriebenen Bücher Offenbarungen Gottes enthalten, Worte des ewigen Lebens, die bleiben werden, wenn längst alle Pflichten menschlicher Weisheit verloren gegangen sind. Wollte Gott, daß unter uns wieder eine solche Bibelforschung entstehen würde.

Buntes Feuilleton.

— Die „deutsche Stadt der Union“. Ein ehemaliges Mitglied des Milwaukee Stadtrats, das zurzeit in Berlin weil, hat sich über die vor einigen Tagen erfolgte Bürgermeistereiwahl in Milwaukee ausgesprochen und dabei mitgeteilt, daß der neue

60 An siedlerstellen aufgeteilte An siedlungsgut Groß-Sibau befreit. Die Mehrzahl der An siedlungslustigen ist gewillt, sich dort niederzulassen und hat zu diesem Zweck gleich Kaufverträge über An siedlerstellen abgeschlossen. Recht erfreulich ist es, daß die Süddeutschen, insbesondere die Württemberger, sich jetzt wieder in unserer Ostmark ansiedeln. Die königliche An siedlungskommission hat für Süddeutschland eine Geschäftsstelle in Kreuznach a. R. eingerichtet, deren Leiter nach den Anweisungen der Behörde mit Geschick die abwanderungslustigen Landwirte für die An siedlung in der Ostmark gewinnt. Schon vor 20 Jahren kamen einige vierzig Familien aus Schwaben zur An siedlungskommission, die u. a. das von einem Polen gekaufte Gut Hlaskowo (Kreis Jnin) mit ihnen besiedelte (jetzt An siedlungsdorf Norntal). Dann trat in der An setzung der Schwaben eine langjährige Pause ein. Daß jetzt die Schwaben in verstärkter Anzahl erscheinen, ist in erster Linie der vorjährigen Besichtigungs-Reise süddeutscher Parlamentarier zu verdanken. Die Herren haben sich persönlich von dem guten Fortkommen unserer An siedler überzeugt und durch Schrift und Wort in ihrer Heimat für die Besiedlung der Ostmark geworben. In diesem Frühjahr (vom 5.—9. Juni) findet wiederum eine ähnliche Besichtigungsreise süddeutscher Parlamentarier in das An siedlungsgebiet statt.

Deutsches Reich.

— Für die Reichstagswahl in Danzabai-Zauer-Bollenhain haben die Fortschrittliche Volkspartei (Landtagsabg. Büchtemann), das Zentrum (Kochsalmwalt Herchel) und die Sozialdemokraten (Arbeitersekretär Broll) ihre Kandidaten bereits aufgestellt. Nur die Konservativen haben noch keinen Kandidaten finden können. Am Freitag waren die konservativen Vertrauensmänner in Bollenhain versammelt. Aber auch diese Besprechung scheint ohne Ergebnis verlaufen zu sein. Wie der „Post. Ztg.“ aus Zauer geschrieben wird, haben die Konservativen sich auf der Kandidatenjagd mehrfach Körbe geholt.

— Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei. Auf dem Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Niederhohen wurde ausgiebig die Stellung der Fortschrittlichen Volkspartei zu den Nationalliberalen in den niederrheinischen Landesteilen erörtert. In der Frage waren naturgemäß die Meinungen geteilt. Vollkommene Einigkeit bestand indes in der grundsätzlichen Geneigtheit zu einem faktischen Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen. Man begrüßte demgemäß die entschiedene Haltung der Nationalliberalen in den Kämpfen um die Reichsfinanzreform, und man hofft, daß die Landtagsfraktion in der preussischen Wahlrechtsfrage bis zum Schluß eine Haltung einnehmen werde, die ein faktisches Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen auch in den Landtagswahlkreisen ermögliche. Eine entschiedene Stellung gegen das Bündertum sei die Voraussetzung für ein Zusammengehen.

Badische Politik.

— Freiburg i. Br., 11. April. Der nach den Reichstagswahlen 1907 gewissermaßen als Sammelplatz aller liberalen Elemente, die sich in die damals bereits bestehenden beiden liberalen Vereine: Liberaler Verein (Nationalliberaler Verein) und Jungliberaler Verein aus diesem oder jenem Grunde nicht aufnehmen lassen wollten, gegründete Liberale Volksverein erfreut sich seit seines Bestehens und namentlich seit er von seinem gegenwärtigen Vorsitzenden, Herrn Hofrat Dr. Hülsmann, geleitet wird, eines erfreulichen Aufschwungs, wie man auch gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung am Samstagabend wieder erfahren konnte; er zählt nahezu 300 Mitglieder. Der Vorstand wurde, soweit nicht freiwillig Mitglieder aus ihm ausschieden, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Die Kostenverhältnisse sind in bester Ordnung; es konnte sogar ein Ueberschuß erzielt werden. Die Zahl der organisierten liberalen Männer in Freiburg beträgt etwa 1600: Liberaler Verein 800, Jungliberaler Verein 500 und Liberaler Volksverein 300.

Rapor dieser „deutschen Stadt der Union“, der Sozialist Seidel, von deutschen Eltern in Milwaukee geboren sei, und zwar in dem Viertel der Stadt, wo es bis vor einigen Jahren noch Wäden gab, die ein Plakat führten: „english spoken here“. So verbreitet ist übrigens die deutsche Sprache in der Green City (wie nach ihren aus eremfordenen Ziegelsteinen erbauten Häusern die Stadt heißt), daß ein Bürger mit einem auswärtigen Besucher die Wette eingehen konnte, er würde am belebtesten Punkte der Stadt, an der Franklin-Brücke, vor dem Post-Hauptpalast, eine halbe Stunde lang alle Vorübergehenden nur deutsch anreden und von ihnen eine deutsche Antwort erhalten. Ein Mann nach dem anderen wurde angesprochen; jeder, auch der ganz nach einem Amerikaner oder Irlander aussehende, gab in mehr oder minder gutem Deutsch Bescheid. Schon waren 25 Minuten verfloßen, da nähte sich von der Seeseite (dem Lake Michigan) her ein baumlanges schiffswarmer Vagabund. „Das ist mein Mann!“ jubelt der beinahe Verlierende. „Möchte 'ne Zigarre haben?“ wird der Vagabundstrophier. „Das hab' ich wohl gleich!“ (gleichen — wie (wogem) in amerikanischen Deutsch) war die frohliche Antwort. „Was, sprichst du auch Deutsch?“ „V' freilich, i' bin ja o' Oberbayer“, gab der Kethiopier mit breitem Grinsen zurück! Der Schwartze war ein der süditalienischen Stammeskinder, die während des Sezessionskrieges nach dem Norden gekommen, von deutschen Familien adoptiert waren und die Sprache, mitamt dem Dialekt, erlernt hatten. — Eine weiteren Prüfungsversuch hat dann der Beweiser seine Wette gezahlt, und am Deutschum Milwaukee war fürder kein Deutsch mehr.

— Das Fahrrad — eine chinesische Erfindung. Die Chinesen, die sich rühmen, schon viele Jahrhunderte vor den Europäern das Radver, die Buchdruckerkunst und den Kompaß entdeckt zu haben, beanspruchen jetzt auch den Ruhm, als erstes Volk der Erde — das Fahrrad erfunden zu haben. In alten chinesischen Chroniken wird von einem Jungen Sohn des Himmels berichtet, der um 2900 v. Chr. ein Vehikel erfunden hat, das damals den Namen „glücklicher Drache“ erhielt. Der Bysanzion von Velschill hat einem englischen Fabrikanten, der ihm ein Zweirad angeboten hatte, eine genaue Schilderung jenes „glücklichen Drachen“ gegeben, die zeigt, daß jenes altchinesische Vehikel in den wesentlichen Teilen mit unse-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. April 1910.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

II.

Renovierung von Bühnenwerken.

Der glänzige Abgang des Theaterjahres 1908—09 veranlaßte den derzeitigen Intendanten, um Ueberlassung eines Teiles des nicht verbrauchten städtischen Zuschusses von rund 27 000 Mk. im Betrage von 7000 Mk. zu Ausstattungszwecken nachzusuchen mit der Begründung, daß die seit dem Jahre 1893 unverändert gebliebenen Positionen des Theateretatanschlages für Dekorations-, Kostüme-, Möbel-, Requisiten seit Jahren nicht ausreichten seien und deshalb vielerlei dringende Anschaffungen immer wieder zurückgestellt werden müßten. Die Theaterkommission anerkannte die Richtigkeit dieser Begründung, wie auch die Notwendigkeit einer Verbesserung des Funds, hielt aber die von der Intendanz zunächst gewünschte Anschaffung eines modernen Fimmers nebst Möbeln sowie eines neuen Bühnenvorhangs nicht für zweckmäßig, sie wollte lieber den erbetenen Betrag für die Renovierung eines wertvollen Stückes verwenden wissen und gab der Theaterleitung anheim, entsprechenden Antrag zu stellen. Der Intendant gab hierauf die Anregung, die Mittel zur Inangriffnahme eines hervorragenden Dramas großen Stils zu verwenden und hat, ihm den genannten Betrag für die vollständige Renovierung und Inangriffnahme von Hofens Kronprinzenentwürfen zu bewilligen. Die Theaterkommission gab hierzu ihre Zustimmung; die Verhandlungen wegen Ernennung eines Nachfolgers für Herrn Dr. Hagemann verzögerten insofern die endgültige Beschlußfassung, denn die Theaterkommission hielt es für erforderlich, über die Wahl des neu anzustellenden Stückes, den neuen Theaterleiter ebenfalls zu hören. Dieser, Herr Prof. Gregori, war nun inzwischen hier und hat sich mit der Wahl der „Kronprinzenentwürfen“ um so lieber einverstanden erklärt, als auch er dieses Stück in nächster Zeit inszenieren haben würde und die neu anzuschaffenden Dekorations- und Kostüme für ein anderes in kommenden Saison aufzuführendes neues Stück, das im gleichen Zeitalter spielt, zum Teil ohne Weiteres brauchbar sein werden.

Der pro 1908/09 nicht verbrauchte städtische Zuschuß steht allerdings jetzt nicht mehr zur Verfügung, da er von der Theaterkasse an die Stadtkasse abgeliefert und von dieser veranlagt worden ist. Die Theaterkommission stellte daher nunmehr beim Stadtrat den Antrag, die erforderlichen Kosten mit rund 7000 Mk. aus laufenden Mitteln des Theateretatanschlages 1909/10 zu entnehmen und die dadurch entstehende Ueberschreitung der betreffenden Kreditposition im Voraus gutzugeben. Anher den schon angeführten Gründen wurde dabei weiter geltend gemacht, die Durchführung der Renovierung erscheine auch aus finanziellen Gründen angemessen, da die Ausführung dieses interessanten, für Mannheim neuen Werkes in der sonst wenig günstigen Sommerzeit einen neuen Anreiz zum Theaterbesuch bilden werde; nach dem ungewöhnlichen Erfolge von Hofens „Kron“ könne auch hier ein gutes finanzielles Ergebnis mit Sicherheit erhofft werden; dazu komme, daß infolge des Intendantenwechsels die Arbeiten für die aus Mitteln der städtischen Schenkung auszuführende Renovierung des Bühnenentwürfs im Einverständnis aller Beteiligten bis auf weiteres zurückgestellt worden seien, jedoch das Personal, da andere größere Neufassungen im laufenden Theaterjahr nicht in Aussicht stehen, nicht mehr voll beschäftigt werden könnte. Diese Ermäunungen bestimmten den Stadtrat, dem Antrag der Theaterkommission zuzustimmen und er glaube dies umso eher tun zu können, als nach dem gegenwärtigen Stand der Theaterfinanzen die Theaterkasse auch im laufenden Spieljahr den städtischen Zuschuß nicht vollständig aufbrauchen wird, eine Ueberschreitung des Gesamtheateretatanschlages also voraussichtlich nicht eintreten wird. Mit dem Vollzug der Arbeiten müßte, nachdem die Erlösung des vom Intendanten gestellten Antrags durch die Eingangs geschätzten Umstände sich so lange verzögert hatte, ohne jeden weiteren Aufschub begonnen werden, da es sonst nicht mehr möglich wäre, das Stück in dieser Saison heraus zu bringen. Dem Bürgerausschuß wird hieron Kenntnis gegeben mit dem Antrag, sich mit dem Beschlusse des Stadtrats nachträglich einverstanden erklären zu wollen.

rem Fahrrad fast völlig übereinstimmte. Die Chronik berichtet, daß damals der „glückliche Drache“ Jurore machte; alle Chinesen begannen Rad zu fahren und insbesondere die Damenwelt ergriff mit Leidenschaft das neue Verkehrsmittel. Die Begeisterung ging so weit, daß die rabelnden Chinesen ihre hässlichen Füßchen vernachlässigten. Dies erregte große Aerger. Am Kaiserhof wurde Klage geführt und schließlich erließ der Kaiser ein Edikt, das bei strenger Strafe jede Benutzung des „glücklichen Tragens“ verbot. Damit war die Laufbahn des Fahrrades in China befristet; auf 4000 Jahre.

— Die Awtigkeiten im Hause Tofelli nähern sich ihrem Ende. Louje bombardiert ihren Florentiner Advokaten Colleschi wegen seiner Indiskretionen gegenüber der Presse mit gepfefferten Depeschen, und Tofelli selbst ist (allerdings allein) nach Florenz zurückgekehrt. Er behauptet strahlend, jedes Gerücht sei bezeugt. Außerdem werde er jetzt ein berühmter Mann und werde große Reichtümer verdienen, da er nach dem Vortre eines deutschen Dichters eine Oper namens „Helbo“ geschrieben habe. Louje intime Frembin, die bekannte römische Dichterin Marchesa Tartarini-Rossini, erklärt aber in der „Tribuna“, wie sie Louje und ihre Gesinnungen gegenüber ihren Gatten kenne, werde die neue Herrlichkeit im Hause Tofelli nicht lange dauern.

— Ein neuer Bismardturm. Mannheim a. d. Ruhr, 10. April. Herr und Frau Dr. Leonard-Stinnes stifteten der Stadt Wülheim einen Bismardturm. Nach einem Beschlusse des Bürgerausschusses sollten die früher in der Bürgerkassette für einen Bismardturm gesammelten Gelder zum Teil für die Aufführung einer großen Bismardbüste im Turm Verwendung finden. Gestern trat der Aufschuß zur Prüfung der Entwürfe zusammen; das Modell des Bildhauers Arnold Künne-Berlin, den Altreichskanzler als hübschere Medien im Panzer darstellend, gefiel am besten und wurde zur Ausführung bestimmt. Künne, ein geborener Alteneuer, hat hier auch das Kaiser Friedrich-Denkmal ausgeführt.

Uebertreten wurde dem leitenden Arzt der Kreispflegeanstalt Geisinger Dr. Oskar Frey die Stelle des Bezirksarztes zugewiesen für den Amtsgerichtsbezirk Rastatt.

Währiges Geschäftsjubiläum. Herr Profurist Nikolaus Pfaff begeht morgen das 25jährige Jubiläum als Angestellter der hiesigen angesehenen Getreidengüterfirma Darmstädter u. Co. Der Jubilar hat sich zu seiner heutigen Position und Verleihung emporgearbeitet. Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem Ehrentage und wünschen ihm noch viele Jahre der gleichen eifrigen und erfolgreichen Wirksamkeit.

Das Gemeindevahlrecht in Baden. Nachdem die Petition an den badischen Landtag, bei der Reform der Gemeinde- und Städteordnung das Gemeindevahlrecht der Frau einzuführen, vor einigen Tagen in der Kommission für Justiz und Verwaltung einen so glänzenden Erfolg zu verzeichnen hat, fordert der Vorstand des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht die Ortsvorstände der Stimmrechtsgruppen durch ein Schreiben auf, demnächst in öffentlichen Versammlungen gemeinsam mit allen fortschrittlichen Frauenorganisationen, gleichviel welcher politischen Richtung und welchen Standes, öffentliche Versammlungen abzuhalten, in welchen die Forderung des Gemeindevahlrechts in Baden begründet werden soll. Der Verein rechnet auf die Mithilfe von Politikern, die der Frauenstimmrechtsforderung wohlgesinnt sind. Der Mannheimer Verein für Frauenstimmrecht bereitet bereits eine solche Versammlung vor. Er hofft mit Bestimmtheit, daß die demnächst stattfindende öffentliche Versammlung gerade in dem so fortschrittlich und freibütlich gestimmten Mannheim eine imposante Kundgebung aller erwerbstreibenden steuerzahlenden Männer und Frauen sein wird. S. W. J.

Die Aussperrung im Baugewerbe. Wie wir erfahren, werden durch die am kommenden Freitag auch hier stattfindende Aussperrung im Baugewerbe in Mannheim und in den Nachbarorten, die zur hiesigen Arbeitervereinigung gehören, 1744 Maurer und Bauhilfsarbeiter betroffen. Davon entfallen auf Mannheim selbst bei 59 Firmen 842 Maurer und 666 Hilfsarbeiter, auf die Vororte bezw. Kadzarcotte Kästel, Neckarau, Feudenheim, Sandhofen, Sodenheim und Meinau 198 Maurer und 118 Hilfsarbeiter. In Ludwigshafen werden bei 26 Arbeitgebern, von denen 8 in Rheingönheim, Rutterhoden und Opperheim ansässig sind, etwa 600 Maurer und Hilfsarbeiter ausgesperrt. Von den Zimmerleuten werden in Mannheim 100-210, in Ludwigshafen 80-100 Mann durch die Aussperrung betroffen. Die endgültige Beschlußfassung erfolgt in einer heute abend stattfindenden Versammlung.

Exkursion. Nachdem am Donnerstag die Teilnehmer des 5. Fortbildungskurses des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine den hiesigen neuen Rangierbahnhof einer Besichtigung unterzogen hatten, fand am Samstag nachmittags eine abermalige Exkursion hierher statt, welche der Besichtigung der hiesigen umfangreichen staatl. und städt. Anlagen galt. Die Leitung der Exkursion hatte wiederum Hr. Bahnhauptinspektor Blum-Warlsruhe übernommen. Am Bahnhof wurden die Herren, z. B. von dem Herrn Betriebsinspektor Heidegger und Stadtbaurat Stauffer, der als Vertreter der Stadtwirtschaft erschienen war, in Empfang genommen. Die Besichtigung der ausgedehnten Anlagen erfolgte mittels Rollschienen auf drei Räder, welche sich bis oberhalb der Rheinbrücke, nach dem südlichen Ende der Dissenbrücke, in den Mühlhufen und durch die Kammerplanke in den Industriebahnen bis zur Treibbrücke erstreckte. Nach der Landung im Industriebahnen wurde den dortigen Mühlenerleuten von Werner u. Nicola ein interessanter Besuch abgestattet und nach Beendigung mit zwei Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn die Rückfahrt nach der Stadt angetreten, die am Wasserturn ihr Ziel fand. Hier ließ die Stadtwirtschaft in entgegenkommender Weise nach der Ankunft der Kursteilnehmer sämtliche Wasserläufe spielen, ein Entgegenkommen, das auf die Besucher einen sehr angenehmen Eindruck machte. Nachdem ein gemeinsames Abendmahl im „Friedrichshof“ noch die Teilnehmer an der Exkursion vereinte, wurde 9 25 die Rückreise nach der Residenz angetreten. Sämtliche Gäste waren hochbefriedigt von dem Gesehenen sowohl wie überhaupt von dem Aufenthalt in dem gastfreundlichen Mannheim.

Warnung vor Mädchenhändlern. Die Weltanschauung in Brüssel wirft ihre dunklen Schatten schon voraus. Die Mädchenhändler sind eifrig am Werke, sich mit „frischem Fleische“ — wie es in ihrer Sprache heißt — für Brüssel zu versorgen. Junge Frauen und Mädchen sollen doch nur nach genauesten Erkundigungen bei Bekannten Stellen in Belgien annehmen und auch den harmlosesten Anzeigen nicht trauen. „Kraulein für Teufel“ sieht gewiß hochanständig aus, und doch sind die Teufeln Unmieren. — Ferner werden Handwerker, Arbeiter, Kellner usw. gewarnt, ohne feste Arbeit nach Belgien und Brüssel zu kommen; es ist kein Bedarf vorhanden, das Angebot ist größer als die Nachfrage, wie der Schab bei Herbsthal immer deutlicher zeigt. Die belgische Polizei geht gegen mittellose Ausländer rigoros vor.

Reilmäßiger Gemüsebau in der Nähe einer Großstadt. Auf Veranlassung des Ob- und Gartenbauvereins Feudenheim wird am nächsten Donnerstag, 14. April, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Brinck Max“ in Feudenheim Herr Gartenbauinspektor Graebner aus Karlsruhe einen Vortrag über obiges Thema halten. Da dieser Vortrag allgemeinen Interesse haben dürfte, steht der Besuch nicht nur den Mitgliedern, sondern allen Interessenten frei. Der Verein erwartet daher zahlreiche Beteiligung seitens der gesamten Einwohnerschaft. Der Vortrag dürfte für jeden etwas Beflehrendes bringen.

Aus Ludwigshafen. Dem Bahnarbeiter Johann Magin aus Schifferstadt fiel gestern vormittag beim Entladen von Eisenbahnwagen am unteren Rheinufer eine 12 Meter lange Eisenbahnseilbahn auf den rechten Oberkörper, der ihm durchschlugen wurde. Der Mann wurde mit der Wunde nach Schifferstadt in seine Wohnung geschafft.

Der Bierpreis-Ausschlag.

Triberg, 10. April. Der Bierkrieg hat ein schnelles und zu Beginn eigentlich von niemanden erwartetes Ende gefunden, indem den Konsumenten wieder die alten Maße und Preise eingeräumt worden sind.

Singen, 11. April. Die Bierpreiserhöhung hat nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft eine starke Verstimmung hervorgerufen. Darüber ließ eine dieser Tage im Kasino abgehaltene Versammlung keinen Zweifel aufkommen. Es war eine Massenkundgebung, wie man sie in Singen noch selten gesehen hat. Der Saal war überfüllt und die Stimmung derart, daß jeder Versuch die Preiserhöhung zu rechtfertigen, mit Hohnrufen zurückgewiesen wurde. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Bock so lange aufrecht zu erhalten, bis das Bier wieder zum alten Preis in seiner üblichen Maß zum Ausschank kommt.

Aus dem Stadtteil Neckarau.

Der Bierbockott nimmt hier seinen Fortgang. Schon seit vergangener Donnerstag (dem Tag, an welchem die Bierpreiserhöhung seitens der Vereinigung der Mannheimer Biere offiziell beschlossen wurde), aber hauptsächlich seit Sonntag wird hier in Neckarau in zahlreichen Wirtschaften, speziell in denjenigen, in welchen vorguzweiwe Arbeiter verkehren, Bier nur vereinzelt verhandelt. Dagegen werden sich die Sodawasserbesitzer freuen, denn überall in den oben genannten Wirtschaften sieht man auf den Tischen Sodawasser und Limonade, mitunter auch Schorle-morle stehen. Es hat daher den Anschein, als ob die Arbeiterschaft entschlossen sei, den am Sonntag beschlossenen Bockott im Vorort Neckarau strikte durchzuführen. Wie lange es anhält, wird die Zukunft lehren.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 61. Sitzung.

W. Karlsruhe, 12. April.

Der Präsident eröffnet kurz nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch sind anwesend: stellvertretender Leiter des Finanzministeriums Ministerialdirektor Böller, Staatsrat Seubert und Regierungskommissäre.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Beratung über die geschäftliche Behandlung a) des Gesetzentwurfes, die Aenderung des Gesetzes über das Wohnungsgeld vom 12. Juni 1902 betr.; b) des Antrags der Abgg. Duffner und Gen., den Bau einer Eisenbahn von Titisee nach St. Blasien betr.; 2. Bericht der Budgetkommission über das Budget des Gr. Finanzministeriums für 1910 und 1911 Ausgabe Titel 6 und Einnahme Titel 3 (Zoll- und Steuerverwaltung). Berichterstatter: Abg. Säckling.

Präsident Rohrbach schlägt vor, den Gesetzentwurf, die Aenderung des Gesetzes über das Wohnungsgeld vom 12. Juni 1902 betr., an die Budgetkommission zu überweisen, ebenfalls den Antrag der Abgg. Duffner und Gen., den Bau einer Eisenbahn von Titisee nach St. Blasien betr.

Das Haus ist damit einverstanden.

Abg. Säckling (Soz.) erstattet den Bericht über das Budget des Gr. Finanzministeriums für 1910 und 1911. Ausgabe Titel 6 und Einnahme Titel 3 Zoll- und Steuerverwaltung. Er führt aus: Früher hatten wir hier zwei Verwaltungen und ein getrenntes Budget. Man hat die Verwaltungen jetzt zusammengezogen zu einer Zentralverwaltung. Dadurch werden betragswerte Ersparnisse gemacht. Die Summen erscheinen jetzt in einem Budget. In der Folgeverwaltung ist weniger angefordert worden, als wie im letzten Budget. Das ist sehr unangenehm. Bei der Steuerverwaltung werden 22 Beamte mehr angefordert und eine entsprechende Erhöhung der Summen. Ich möchte an die Regierung die Anfrage stellen, ob jährlich Summen aus der Grundstücksverkehrssteuer dem Staate verloren geht. Es wird befürchtet, daß eine Umgehung der Steuer stattfindet. Da sollten wir dieselben Bestimmungen wie im Reich einführen. Dient nicht nichts verloren. Die direkten Steuern sind angelegt mit rund 3 Mill. die indirekten Steuern mit 17 1/2 Mill. In der Kommission wurde zur Sprache gebracht, daß ein Teil des Finanzamtes Dreifach verlegt wurde. Weiter wurde geltend gemacht, daß das Finanzamt Rastatt/Wehrheim zu sehr belastet ist. Die Abrechnung der Steuereinnahmen mit den Finanzämtern soll nur noch 2 bis 3mal jährlich erfolgen. Bei der Folgeverwaltung werden als Anwärter für die Grenz- und Zollausseher nur Militäranwärter verwendet. Es ist daher eine Meinung von Privatpersonen billig anzusehen. Es würde noch in der Kommission gewünscht, daß die Bewaffnung der Grenzaufseher, die noch das alte Rindnadelgewehr tragen, geändert wird. Ueber die Mißstände im Grenzgebiete ersuchte die Regierung im Plenum nicht zu verhandeln, da Gefahr bestehe, daß sich diese dadurch weiter verbreiten.

Die Kommission beantragt zu genehmigen: In Ausgabe M. 24 657 658, In Einnahme: A. Ordentlicher Etat M. 125 140 150, B. Außerordentlicher Etat M. 37 500.

Darauf wird die allgemeine Beratung eröffnet.

Abg. Wittemann (Ztr.): Von den Kategorien der Beamten, deren Wünsche ich hier vorbringen soll, wird der gute Wille der Regierung anerkannt. Ich möchte die Regierung ersuchen, die älteren Grenzaufseher im inneren Dienste zu verwenden. Im Grenzdienst sollten die übrigen ganz gleich verwendet werden. Die Zivil- und Militäranwärter sollten auch ganz gleich behandelt werden. Man sollte den Militäranwärtern auch nicht die Möglichkeit verweigern, Revisionsaufseher zu werden. Den Hafenaufsehern sollte man auch die Kosten der Schiffsbegleiter übertragen, damit ihr Einkommen vergrößert wird. Die Bewaffnung sollte baldigst geändert werden. Den Beamten, die den Revolver tragen wollen, sollte dieses gestattet werden. Das Rindnadelgewehr ist ja garnicht so furchterlich. Die Urlaubfrage sollte von der Regierung wohlwollend behandelt werden. Ebenfalls sollte die Kleiderfrage neu geregelt werden. Die Wohnungsfrage spielt bei den Grenzen eine große Rolle. Die Versicherungen sollte nach der Würdigung der Vermögensverhältnisse eine Umgruppierung gewährt werden. Weiter besteht der Wunsch nach einer freien ärztlichen Behandlung. Dieses wünschen auch die Steuerbeamten des inneren Dienstes. Die Unter-Einnahmer sollten besser entlohnt werden. Durch die Aushebung der monatlichen Abrechnung ist gerade den Inhabern gering besoldeter Stellen der Verdienst geschmälert worden. Und gerade der Untererheber schaffte den Nervus rerum für den Staat. Nebener bringt dann noch Wünsche der mittleren Finanzbeamten vor. Bei der Verleihung in andere Ressorts hat sich oft eine ungleiche Behandlung ergeben. Jüngere Beamte haben bessere Stellen erhalten als Ältere. Die Titelfrage sollte geregelt werden.

Abg. Schmidt (Singen (natl.)) bringt ebenfalls Wünsche und Beschwerden der Grenzaufseher vor. Die Vergütung von 48 M. für ein Dienstzimmer ist zu niedrig. Besonders sollten die Wünsche der Grenzaufseher in den hohen Rändern berücksichtigt werden. Als Bewaffnung sollte man den Grenzern einen Revolver geben, damit sie nicht das schwere Rindnadelgewehr zu tragen brauchen. Nebener tritt ebenfalls für eine bessere Entlohnung der Steuereinnahmer ein. Den Zollbeamten sollte Uniform gestellt werden.

Abg. Benedy (W. B.): Der Abg. Wittemann hat erklärt, eine besondere Legitimation zur Vertretung der Wünsche der Grenzer zu haben. Ich möchte feststellen, daß ich bereits früher eine Reihe von Wünschen vorgetragen habe, die ja auch erfüllt worden sind. Ich möchte aber auch die heute vorgetragenen Wünsche unterfügen, da auch mir diese vorgetragen wurden. Die Zahl der nicht etatsmäßigen Stellen ist sehr groß und der Wunsch, daß mehr etatsmäßig geschaffen werden, ist durchaus berechtigt. Die Hauptamtsassistenten haben den Wunsch, den Titel Postsekretäre zu erhalten. Der Gaul des Grenzkontrollurs wird materiell höher benetzt als der Grenzaufseher. Für ein Pferd werden, so viel ich weiß, 1400 Mark angelegt. Das ist heute bei den ausgezeichneten Verkehrsbedingungen eine veraltete Einrichtung.

Da minderbemittelten Grenzbewohnern sollte der Bezug von unverzollten Lebensmitteln nicht erschwert werden, wie hier der Abg. Görlicher verlangt hat. Es ist bezeichnend, daß gerade ein Zentrumabgeordneter dies verlangt. Ein Mitglied der Partei, die die Zollgesetzgebung im Reichstag mit inaugurirt hat.

Abg. Köhler (Soz.): Wir in Böhrrach haben ein Interesse daran, daß sich die Zollverwaltung über die Zollfreie Einfuhr von Lebensmitteln für die Grenzbewohner äußert. Der Abg. Görlicher hat i. H. eine Klage der Völkervermeister vorgebracht. Es ist richtig, daß die Völkervermeister an der Grenze durch die Zollfreie Einfuhr Schaden haben, aber diese Herren sollen sich doch bei dem Zentrum befragen, das die hohen Zölle bewilligt hat. Für die unbemittelte Grensbewohner ist die Zollfreie Einfuhr von hohem Wert. Nebener bringt dann Wünsche der Beamten in Basel vor. Diese sind ungünstiger gestellt, als die Beamten in Inland. Die vorgetragenen Wünsche der Grenzer möchte auch meine Fraktion unterstützen.

Abg. Red (natl.): Es sind mir lebhaft Klagen vorgetragen worden, daß die Lagerhalter der unter Zollverschluss liegenden Tabakfabriken nur berechtigt sind, täglich 5 Kg. zollfrei abzugeben. Dadurch ereignet es sich, daß, wenn die 5 Kg. bereits abgegeben sind und ein zweiter Käufer erscheint, der nach Besichtigung ein Musterstück mitnehmen wolle, dieses nicht mehr erhalten kann. Dadurch wird der Handel erschwert. In der Platz dürfen täglich 50 Kg. entnommen werden. Das sollte auch bei uns der Fall sein. Ich möchte auch hier die vorherige Abschätzung der Tabakfabriken zur Sprache bringen. Dadurch werden die Bauern diktiert. Wer ist denn in der Lage, ein Feld genau abzuschätzen? Wird nun mehr abgeliefert, sagt die Steuerbehörde nichts, fehlt aber nur ein Pfund, so werden Strafen angelegt. Mit dieser veralteten Einrichtung der vorherigen Abschätzung sollte aufgeräumt werden. Den vorgetragenen Wünschen der Beamten schließe ich mich an. Die Verkürzung der Bezüge der Untererheber kann ich nicht billigen. Ich habe nun erfahren, daß ein höherer Beamter in den Bezirk hinaus gefandt werden soll, um die Bezahlung, die bei der monatlichen Abrechnung erteilt wird, vorzunehmen. Das heißt, dem unteren Beamten nehmen und dem oberen geben. Den Ausführungen des Abg. Benedy schließe ich mich an.

Abg. Pfeiffle (Soz.) bringt Wünsche der Lagerhausarbeiter und Beamten vor, ähnlich der Vorredner.

Abg. Vogel-Bonnheim (Sp.): Ich kann nur betonen, daß die Beamten mit der Ausführung der Regelung des Gehaltsstufens nicht einverstanden sind. Die große Anzahl der vorliegenden Petitionen ist ein Beweis dafür. Den Ausführungen des Abg. Benedy kann ich mich nur anschließen. Die Regierung hat den Zollbeamten mit der einen Hand genommen, was sie ihnen mit der anderen Hand durch den Gehaltsstufens gegeben hat. Den Hafenmeistern sind Gebühren entzogen worden dadurch, daß man Dienste für die die Gebühren bezahlt wurden, ihnen nahm und den Eisenbahnbeamten übertrug, die sowieso schon in einer höheren Gehaltsklasse waren. Es ist weiter ein Aufbruch der älteren Beamten in etatsmäßige Stellen zu befürworten. Den Vorkämpfern, die in Tabaklagern und ähnlichen Fabriken sehr viele Kleider anziehen, sollte dafür eine Entschädigung gezahlt werden.

Abg. Pfeiffle (Soz.) bringt Wünsche der Lagerhausarbeiter und Beamten vor, ähnlich der Vorredner.

Abg. Hilpert (natl.): Ich möchte auch besonders der Regelung der Gebühren der Steuererheber das Wort reden. Die Beamten auf dem Meiden sollten nach 3 bis 4 Jahren verlegt werden. Die Umzugskosten sollten ihnen vergütet werden. Dann möchte ich auch die Abschaffung der Dienstverträge befürworten.

Abg. Breitenfeld (Soz.) schließt sich den Ausführungen über die Wünsche der Zoll- und Grenzbeamten an. Wegen seiner Grenzbezüge sollten die Beamten weniger Schmeib verwenden.

Abg. Görlicher (Ztr.) polemisiert gegen den Abg. Benedy. Er habe für die Völkervermeister in Böhrrach nicht als Zentrumabgeordneter, sondern als Handwerker geklungen. Proklamationen sollten mit an ärmere Grenzbewohner abgegeben werden.

Abg. Köhler (Ztr.) wünscht größere Sparsamkeit bei dem Transport von Schmutz.

Die Sitzung wird darauf um 1 Uhr abgebrochen und auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler. Hr. Greil Gerber aus Mannheim, Schülerin von Herrn Gesangslehrer Perron aus Frankfurt, ist ab 1910 für das jugendlich-dramatische Fach am Hoftheater Detmold engagiert.

Vom Halleischen Kometen. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Komet, welcher das dortige Observatorium am 8. April den Kometen „zum ersten Male seit seinem Vorübergehen vor der Sonne wieder“ beobachtet habe, ist insofern ungenau, als der Komet am 26. März nicht vor der Sonne eintrug, sondern hinter ihr; er war damals 0,50 Sonnenweiten von der Sonne und 1,8 von der Erde entfernt. Dabei war er mehrere Grade nördlich von der Sonne, so daß er, rein geometrisch gesprochen, überhaupt nicht verdeckt, sondern eine Zeitlang Morgens und Abends zu sehen war. Allerdings war er noch so lichtschwach, daß er tatsächlich für ein paar Wochen unsichtbar blieb. Wenn nun die erste Sternwarte, die ihn in der Morgenröte wieder gesichtet hat, eine fälschliche ist, so ist das insofern merkwürdig, als seine Abweichung vom Zenit nur noch ein paar Grade größer ist als die der Sonne, er also für die nördliche Halbkugel ein wenig besser sieht. Immerhin ist der Unterschied erheblich geringer als noch vor wenigen Wochen. — Der eigentliche Vorübergang vor der Sonne wird bekanntlich erst in der Nacht vom 18. zum 19. März erfolgen, worauf der Komet wieder Abends zu sehen ist.

Aus dem Budget der Pariser Oper. Das Budget wird berichtet in der letzten abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Pariser Großen Oper haben die Direktoren Messager und Groussin interessante Mitteilungen gemacht über die Ersparnisse, die die neue Opernleitung im Verleiche des Theaters bewirkt hat. Die Ausgaben, die im Jahre 1908 noch 4 664 630 Frs. betrugen, konnten im vergangenen Jahre auf 4 107 436 Frs. ermäßigt werden, eine Ersparnis von rund 557 000 Frs. Dabei sind die Gehälter durchweg erhöht worden; das technische Personal und die kleineren Beamten haben Zulagen empfangen, die sich insgesamt auf 199 000 Frs. beliefen. Es ist der neuen Leitung auch gelungen, die Tageskosten der Aufführungen zu verringern; im Jahre 1908 war für jede Vorstellung 20 258 Frs. ausgelegt, im Jahre 1909 sind die Kosten auf 16 800 Frs. für die Vorstellung gesunken. Sehr lehrreich sind die Zahlen, die die Kosten wiedergeben, die für die Instandhaltung der einzelnen Werke aufgewandt wurden. An der Spitze steht der „Bau“, das beliebteste Repertoirestück der Großen Oper; man hat hier für die Dekorations- und die Instandhaltung nicht weniger als 163 000 Frs. ausgegeben. Für „Hypolyt und Aricie“ hat man 111 000 Frs. ausgegeben, für den „Bois de Goumou“ 70 000 Frs., für „Ramonna“ 16 000 Frs., für „Monna Vanna“ 37 300 Frs., für die „Götterdämmerung“ 82 500 Frs., für den „Wachs“ von Massenet 106 000 Frs., und für das „Fest bei Theresie“ 33 000 Frs.

Deutsche Tonkünstler in Spanien. Madrid, 11. April. Das Münchener Tonkünstler-Orchester hat hier unter Leitung des aus Madrid gehörigen Kapellmeisters Pasalle vier Konzerte, die großen Beifall fanden. Der Beifall galt freilich mehr der Ausführung als dem Programm. Namentlich die erste Wälderische Symphonie hat nicht gefallen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 12. April. Der Versuch, im Münchener Bau-gewerbe nach in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen, war vergeblich. Die Aussperrung beginnt am Freitag.

* Baden-Baden, 12. April. Nach den zwischen Oberbürgermeister Piefer und Direktor Colmann-Friedrichshafen getroffenen Vereinbarungen, wird das neu erbaute für Passagierboote eingerichtete Lustschiff „S. 4“ zum erstenmale in der zweiten Hälfte des Monats Mai Baden-Baden besuchen, daselbst landen und bei günstigem Wetter einige Tage stationiert werden um verschiedene Ausflüge und Passagierfahrten zu unternehmen. Die dauernde Stationierung in Baden-Baden wird in den Monaten August oder September stattfinden.

* Wülheim, 12. April. Der bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzte Zugführer des Militärszuges, der sich noch im Krankenhaus befindet, erzählt, daß er alsbald, nachdem er zu sich gekommen war, alle Kräfte zusammennahm und von der Stätte der Katastrophe einem Schnellzuge entgegenlief, der von Opladen kommend bereits von Wülheim aus sichtbar war. Es sei ihm gelungen, diesen Zug kurz vor der Unfallstelle zum Halten zu bringen. Da die Gleise voller Soldaten standen, die den eben verunglückten Zug verlassen hätten, wäre weiteres namentliches Unglück herbeigeführt worden.

* München, 12. April. Im Kaiserhofe der Residenz brachte heute Mittag der Kölner Männergesangsverein dem Prinzregenten, der von den hier weilenden Mitgliedern der Königl. Familie umgeben war, eine Guldigung durch den Vortrag mehrerer Lieder dar. Nach diesen ließ sich der Prinzregent die Mitglieder des Vorstandes vorstellen und überreichte dabei dem Präsidenten, dem Direktor, dem Vizepräsidenten und dem Schriftführer die Prinzregenten-Guldmedaille in Silber. Der ganze Verein wurde sodann zum Frühstück in den Rittersaal der Residenz geladen.

* Stuttgart, 12. April. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge verzeichnet die Instrumente der Erdbebenwarte in Hofenheim in der vergangenen Nacht ein ziemlich heftiges Herabbeben. Die Herdentfernung berechnet sich auf etwa 9500 Km. Der Vorläufer trat um 1 Uhr 34 Min. 25 Sek. ein.

Die Florobüste.
(Budgetkommission des preussischen Abgeordneten-Hauses.)
* Berlin, 12. April. Bei der Beratung des Kautschukgesetzes kam es bei dem Erwerb der Florobüste zu einer längeren Diskussion. Die Kommission trat der Ansicht des Ministers bei, daß der Preis für einen so wertvollen Erwerb nicht zu groß sei. Der Minister erklärte, der Beweis, daß die Büste unecht sei, sei keineswegs erbracht. Viele Momente sprächen dafür, daß sie echt und von Lucor renoviert sei. Der Preis sei, nachdem jetzt im Allgemeinen bezahlt werde, keineswegs ein sehr hoher. Der Verkäufer hätte sich sofort bereit erklärt, sie für denselben Preis zurückzukaufen. Zwei Herren hätten sich erhoben, die Büste zu kaufen und dann dem Museum zurückzugeben. Der Generaldirektor lehnte dies aber ab. Er, der Minister, trete der Ansicht bei.

Prozeß Hofrichter.
* Wien, 12. April. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Oberleutnant Hofrichter soll am 25. April stattfinden. Als Richter fungieren Offiziere des kaiserlichen Regiments.

Abtuz eines Aviatikers.
* Paris, 12. April. Aus Mourmelon legrand wird berichtet, daß der Graf von Bernini bei einem Flugversuch infolge Umklappens seines Cindadlers zu Boden stürzte und schwer verwundet wurde.

Der neue französische Zolltarif.
* Paris, 12. April. Dem „Matin“ zufolge hat die französische Zollverwaltung berechnet, daß der neue französische Zolltarif die Einfuhr Deutschlands mit etwa 4 Millionen und diejenige Belgiens mit ungefähr 1 1/2 Millionen belastet werde.

Der Aufstand in Albanien.
* Konstantinopel, 12. April. Nach Depeschen des Kommandanten des 3. Korps unterworfen sich neun Rebellenhöfen bedingungslos; die übrigen werden sich heute unterwerfen. Die Rebellen lieferten eine erbeutete Kanone und sieben gefangene Soldaten aus. — Der Oberkommandant Scheffer Pascha reiste nach Adrianopel ab, von wo er mit vier Bataillonen und zwei Maschinengewehrkompanien sich nach Nordalbanien begibt. Den Vätern zufolge sprach die bulgarische Regierung ihr Bedauern über die letzten Zwischenfälle aus und versprach, die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
* Berlin, 12. April. Heute mittags 1/2 12 Uhr begann am Charlottenburger Schöffengericht ein interessanter Beleidigungsprozeß. Es handelt sich um die Privatklage in Sachen des bekannten Jugendchriftstellers Karl May in Dresden gegen den Sekretär der sogenannten gelben Gewerkschaften Rud. Lebius. Gegenstand der Beleidigungsklage sind die viel erörterten schweren Äußerungen, die seit einiger Zeit gegen May erhoben wurden, als deren Träger sich Lebius machte. Lebius will einen umfangreichen Nachweis darüber antreten, daß May in seiner Jugend schwere Verbrechen, die ihm 4 Jahre Kerker und 4 Jahre Zuchthausstrafe eintrugen, und die letztere von 1870—74 in Waldheim verbüßt habe.

* Berlin, 12. April. Die von dem bayerischen Ministerium angetragenen Einigungsverhandlungen im Baugewerbe sind ergebnislos geblieben. Infolgedessen haben der nordbayerische Bezirksverband und der Mittelfränkische Verband der Arbeitgeber im Baugewerbe beschlossen, am 18. April abends sämtliche Betriebe zu schließen. Von den Aussperrungen werden nach der bisherigen Auffassung in Nordbayern etwa 3000 und in Rhenland-Pfalz etwa 4—6000 Arbeiter betroffen.

* Berlin, 12. April. Die wiederholt angekündigten Verhandlungen zwischen den Delegierten des Verbandes Berliner Bauverhältnisse mit den Arbeiter-Organisationen beginnen heute, nachmittags 5 Uhr. Heute werden die Maurer und Bauhilfsarbeiter offiziell ihre Forderungen bekannt geben. Sie dürften eineohnerhöhung von 7 1/2 Prozent für die Stunde verlangen.

Die Berliner Landtagswahl.
* Berlin, 12. April. Heute morgen begann die Erziehung im 6. Berliner Landtagswahlbezirk für Seymann, der Anfang Februar sein Mandat niederlegte. Bis 1/2 12 Uhr hatten 118 Personen ihre Stimmen abgegeben. Davon entfielen 98 Stimmen auf den Sozialdemokraten, 23 auf den Freisinnigen. Die Wahl des Stadtverordneten Adolf Hoffmann ist dadurch gesichert.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Der Aufruhr in Albanien.
* London, 12. April. Die meisten hier vorliegenden Meldungen über die Lage in Albanien besagen, daß sich die Ausschüßungen auf eine Besserung seit den letzten 24 Stunden bedeutend gesteigert hätten. Der größte Teil der Rebellen soll sich bereits ergeben haben, während der Rest versprochen im Laufe des heutigen Tages die Waffen niederzulegen. Die Truppen werden aber vorläufig in ihren Stellungen verbleiben und zwar so lange, bis die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt ist. Gleichzeitig sollen sie dafür sorgen, daß die Reformen diesmal gründlich und allgemein durchgeführt werden. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ am Goldenen Horn meldet dazu: Die türkische Regierung ist der Ansicht, daß die Rebellion durch einige Stämme injiziert wurde, die sich darüber ärgerten, daß sie durch die Absetzung des Sultans Abdul Hamid ihren früheren Einfluß verloren haben.

Aus Belgrad wird weiter gemeldet: Die Friedensverhandlungen zwischen den autonomen Albanern und der Türkei nehmen ihren Fortgang. Die Rebellen haben 40 Delegationen zu diesem Zweck ernannt. In offiziellen Kreisen legt man aber nicht allzu große Hoffnungen auf ein Gelingen dieser Verhandlungen, weshalb die militärischen Vorkehrungen fortgesetzt werden. Bisher seien 28 Bataillone in Albanien und es heißt, daß die Regierung beschlossen habe, die Bevölkerung von Albanien ganz zu entwaffnen und endlich einmal Ruhe und Ordnung zu schaffen. Am Widerpruch zu dieser Meldung steht eine Nachricht der „Daily Mail“ aus Saloniki, wonach die Rebellion einen immer größeren Umfang annehme. Die Bevölkerung des Distriktes Spall befindet sich in offenem Aufruhr; es sei dort bereits zu ersten Kämpfen gekommen, die Stadt sei bombardiert worden. Nähere Einzelheiten seien nicht zu erfahren.

Preussisches Abgeordnetenhause.

Die vierde Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage.

* Berlin, 12. April. Die wiederholte Abstimmung über die preussische Wahlrechtsvorlage, die nach der Bestimmungen der Verfassung drei Wochen nach der ersten Abstimmung stattfinden muß, weil sie eine Aenderung der preussischen Verfassung darstellt, ist heute zunächst Gegenstand der Verhandlungen im Abgeordnetenhause. Zunächst scheint es, als ob diese neue Abstimmung schnell an uns vorüber gehen soll. Der konservative Parteiführer v. Seydewitz beginnt sich mit wenigen Worten, daß die Konservativen ebenso stimmen würden, wie am 16. April.

Dann wird der Führer der Freikonservativen Freiherr v. Jeditz aufgerufen, der jedoch noch außerhalb des Saales weilte. Die Freikonservativen rufen: „Wir auch.“

Mit einer kurzen Erklärung begnügt sich auch der Abg. Dr. Friedberg, der erklärt, daß die Nationalliberalen dieselbe Stellung einnehmen, wie am 16. April und fügt hinzu, daß die nationalliberale Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die indirekte und geheime Wahl nicht dazu führe, eine wirklich unabhängige Wahl herbeizuführen. Durch die Beibehaltung der Drittelung in den Wahlbezirken und die Marimierung würde die Industrie vernichtet. Aus diesen Gründen würde die nationalliberale Fraktion gegen die Vorlage stimmen.

Der Sprecher der Fortschrittlichen Volkspartei, Cassel, leitet seine Rede damit ein, daß er erklärt, sich nicht ganz so kurz fassen zu können, wie seine Vorredner. Er sprach unter großer Unruhe des Hauses über die Notwendigkeit der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auch auf Preußen. Verbindung der geheimen mit der indirekten Wahl könne aber niemals als ein geheimes Wahlrecht anerkannt werden. Diese Beschlüsse seien so gefaßt worden von der Mehrheit, um ihre politische Herrschaft aufrecht zu erhalten.

Zu einem Angriff auf die Nationalliberalen benutzte der Abg. Gerold (Btr.) das Wort, woraus sich später eine ziemlich lange und heftige Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Nationalliberalen entwickelte. Die Nationalliberalen würden, so erklärt Gerold, nur deshalb für Abschaffung der Drittelung in den Wahlbezirken eintreten, weil es ihrer Partei diene. Die Industrie des Westens dürfe aber nicht mit der nationalliberalen Partei verwechselt werden. Gerold erklärt sodann, daß seine Fraktion für die Beschlüsse der dritten Lesung eintreten würde.

In kurzen Worten erklärt namens der Polen der Abg. v. Jagdzewski, daß seine Fraktion auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharre. Dann folgt der Sozialdemokrat Borgmann, der mit kühnster Heiterkeit empfangen wird, als er mit einer knallroten Stravatte den Rednerpult betritt. Er holt zu einer langen Rede aus, die aber bei der ungeborenen Unruhe im Hause ablosiert nicht zu verstehen ist. Als er von der verlogenen Politik des Zentrums spricht, lenkt sich auch sogleich ein Ordnungsruf auf sein lödliches Haupt.

Heftig gegen die Ausführungen des Sozialdemokraten Borgmann wendet sich der freikonservative Sprecher Hrbr. v. Jeditz. Er spricht klar gegen die Wahlrechtsdemonstrationen und bezeichnet sie als Vorübungen für die Revolution. Abg. Jeditz legt dann nochmals die Gründe dar, weshalb die Freikonservativen gegen die Wahlrechtsvorlage in ihrer jetzigen Gestalt stimmen würden. Nur die Haltung der freikonservativen Partei führt der Redner auch allgemeine politische Gesichtspunkte an. Durch die jetzige Vorlage würden die Nationalliberalen ausgeschaltet. Dadurch würde aber die Klüft zwischen rechts und links nur noch mehr erweitert. Der Schwerpunkt der preussischen Politik der Zeit bei den Konservativen liege, würde damit

auf die Seite des Zentrums fallen. Das aber sei eine Gefahr für die Staatsinteressen und auch für den konfessionellen Frieden. Das Zentrum besorge nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Dabei sollte aber keine staatsverhüllende Partei mitwirken. Das Zentrum würde wieder ausschlaggebend und das würde zu den gleichen unerträglichen Zuständen führen, wie vor der Reichstagsauflösung im Jahre 1907. Die Freikonservativen hätten also nach alle dem keine Veranlassung, der Mehrheit des Hauses die Verantwortung für das Geleg, wenn auch nur teilweise, abzunehmen.

Hierauf kommt eine lange Auseinandersetzung zwischen Dr. Friedberg, Gerold, Schiffer und Bell, die sich um die Frage der Drittelung in den Wahlbezirken dreht. So ist es inzwischen 1/2 12 Uhr geworden. Die Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Nationalliberalen ist jedoch noch nicht beendet, aber es erhält zwischendurch der Sozialdemokrat Reinert das Wort, der mit einer langen Rede den größten Teil der Abgeordneten die Flucht aus dem Saal ergreifen läßt.

Abg. Reinert meint in seiner Rede, daß das preussische Parlament bisher nur ein bejammernswertes Dasein geführt und erst durch den Eintritt der Sozialdemokratie eine Bedeutung gewonnen habe. Natürlich schallendes Gelächter auf allen Seiten des Hauses. Er polemisiert gegen das Zentrum, das sich an den Sonnenstrahlen des preussischen Junkertums erwärmen wolle.

Eine Bemerkung des Abg. Gerold, als ob zwischen der Erklärung des Ministers des Innern vom 16. März und der des Ministerpräsidenten über die Stellung der Regierung zur geheimen Wahl ein Widerspruch bestehe, ruft den Minister des Innern v. Moltke auf die Rednertribüne, der erklärt, daß ein solcher Widerspruch zwischen seiner Erklärung und der des Ministerpräsidenten nicht bestehe. Damit schließt die allgemeine Besprechung und es wird nun über die einzelnen Artikel abgestimmt.

Bei verschiedenen Paragraphen haben sich die Minderheitsparteien zum Wort gemeldet, doch wird jedesmal ein Schlussantrag des konservativen Abgeordneten v. Arnim angenommen.

Gegen dieses Verfahren protestiert der Sozialdemokrat Hirsch, der das Verhalten der Mehrheit als eine Komödie bezeichnet.

Präsident v. Arndt macht den Redner in väterlicher Weise darauf aufmerksam, daß in diesem hohen Hause keine Komödie gespielt werde. Darauf fährt Hirsch fort, daß das Zentrum und die Rechte in unverantwortlicher Weise vor den Rechten des Volkes umspringe, und wieder ist der Präsident Arndt auf dem Plan, der in väterlichem Tone erklärt, daß Abgeordnete in diesem hohen Hause nicht umspringen. Als aber dann der junge Liebnecht von einem „fogenannten hohen Hause“ spricht, da hält es den Präsidenten nicht länger und er erteilt dem Redner einen Ordnungsruf. Ein zweiter Ordnungsruf folgt gleich, als Liebnecht das Verhalten der Mehrheitsparteien, den Sozialdemokraten das Wort abzuschneiden, ein „schändes Verbrechen“ nennt.

Abg. Fischel von der Fortschrittlichen Volkspartei erklärt, daß es Pflicht der Mehrheitsparteien sei, auch die Minderheitsparteien zum Wort kommen zu lassen und spricht sein Bedauern über dies Verfahren aus. Auch Dr. Friedberg äußert sich in gleichem Sinne.

Die Konservativen verfahren sich durch die Abgg. v. Arnim und v. Richthofen gegen den Vorwurf der Unloyalität, ohne aber der Minderheit das Wort zu verhalten.

Ströbel (Soz.) erklärt im weiteren Verlaufe, daß die Rechte mit den Rechten der sozialdemokratischen Redner Schindluder spiele und schon hat er vom Präsidenten einen Ordnungsruf weg. Ströbel fährt fort: die Minderheit ist von der Mehrheit schändes verweigert worden, worauf er einen zweiten Ordnungsruf erhält.

Eine lange Geschäftsordnungsdebatte, in der verschiedene Redner zum Wort kommen, hat nicht den Erfolg, daß die Mehrheit nachgibt und die Minderheit zum Wort kommen läßt.

Die Abstimmung.
Nach dieser Bergewaltigung der Minderheit wird sodann die GesamtAbstimmung vorgenommen. Die Vorlage wird wie in der dritten Lesung mit den Stimmen des Zentrums und der Konservativen gegen die Stimmen der übrigen Parteien angenommen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von mehr oder weniger minderwertigen Nachahmungen angeboten. Hierüber laufen täglich Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat **Scotts Emulsion** zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt: **das Beste ist stets das Billigste.** Man verlange daher ausdrücklich: **Scotts Emulsion** mit unserer bekannten nebenstehenden Fischeischmarken.



7820

Volkswirtschaft. Börsen-Wochenbericht.

W. London, 8. April.

Nach dieser Woche war das Geschäft an der Börse ungleichmäßig verteilt. In Kaufkraft und Dollwerten, in heimischen Wertschriften, wie auch zeitweise in Rohstoffen waren die Umsätze lebhaft, die andern Gebiet waren jedoch vernachlässigt. Die Unsicherheit hinsichtlich der künftigen Gestaltung des diesigen Geldmarktes drückt auf diese Märkte. Infolge der Goldzufuhren aus Amerika dürften möglicherweise die Aktien der Bank von England in Wäde genügend gestärkt werden, auch ist es wahrscheinlich, daß diese Woche keine ausländische Nachfrage nach Hochgold vorlag. Da aber Südamerika fortfährt, Gold an sich zu ziehen, so wird es feiner Geldsätze bedürfen, um die notwendigen Goldimporte hierher zu erleichtern. Für den Augenblick erfüllt die 4proz. Bankrate noch nicht in genügendem Maßstabe ihren Zweck, aber dies mag sich im Laufe der nächsten Wochen ändern und ein geringerer Grund für eine weitere Erhöhung der Bankrate ist derzeit nicht vorhanden. Konsols und die anderen heimischen Fonds konnten sich auf die Meldung von größeren New Yorker Goldexporten (bis jetzt im ganzen 5 Mill. Dollars) etwas befestigen. In der letzten Vorwoche war der Schiebungssatz auf Konsols sehr teuer (4 1/2 Proz.), was dem Lombardzinsfuß der Bank von England entspricht. Unter den auswärtigen Renten wurden Japaner und Russen vom Anlagepublikum gekauft, sonst herrschte wenig Interesse für dieselben, besonders da Paris etwas zurückhält. Personen wichen auf die ungünstigen Berichte über die Beziehungen zwischen Peru und Ecuador. Auf dem heimischen Bahnenmarkt herrschte zunächst sehr feste Tendenz, aber während der letzten Tage schwächten sich die Aktien auf Gewinnrealisationen hin ab.

Nachdem Wall Street anfangs unsichere Tendenz gezeigt hatte, scheint trotz der Goldexporte ein Vorstoß gegen die wohl fast ungenutzte Montreimine geplant und in Angriff genommen worden zu sein. Die Bahnenleiter hoffen, daß sie in der Lage sein werden, die Prämie zu erhöhen, nachdem sie den Lohnansprüchen der Arbeiter entsprochen haben. Bezüglich der Stahlbranche liegen ebenfalls günstige Tendenzberichte aus New York vor. Die Hoffnung einer Erhöhung der Dividende auf Steel Common Shares führte gleichfalls zu einer Besserung dieses Papiers. Auch Michigan Shares, welche der Stütze für die Bondemissionen bekanntlich einen Finanzgruppe erfreuten, zogen an, ebenso Garrison Werte.

Feste Tendenz herrschte für Grand Trunk Emissionen auf die neue Wocheneinnahme. Die neu emittierten Bds. St. 1.250.000 Grand Trunk Pacific Branch Bonds sind mit einer Garantie der Provinz Saskatchewan versehen und können also der Muttergesellschaft nicht zu Lasten fallen. Für Canadian Pacific lagen gute amerikanische Käufe vor. Praegilian Railway Trust Common u. Preference wurden für kontinentale Rechnung gekauft. Wie wir erfahren, ist der Grund hierfür teilweise außer in der Erklärung der 6proz. Dividende auf die letzteren zu sehen. Der Hauptfaktor dürfte jedoch ein Abkommen eines internationalen Bankinstitutes mit der kanadischen Regierung bilden, wonach die kanadische Außenhandlungsregierung nach dem von den Bahnen des National Trust durchgeführten Territorium, in dem der letztere großen Vorrat besitzt, geleistet werden soll. Die Ausschüttung der vollen Dividende auf die Vorkaufaktien bringt den Beginn von Dividendenschüttungen auf die Stammaktien natürlich wesentlich näher.

Kupferwerte, die sich ganz im Einklang mit der Wall Street Börse bewegt hatten, schienen etwas fester, besonders Amalgam und Copper, in denen Deckungskäufe vorgenommen wurden. Auf dem südafrikanischen Goldminenmarkt war das Geschäft nicht gleichmäßig verteilt. Unter den spekulativen Werten waren Goldfields Shares besonders beliebt, im Hinblick auf die bevorstehende Samama Emission. Auf kontinentale Realisationen hin haben sie jedoch einen großen Teil ihrer Prämie eingebüßt. Rand Mines Shares zogen gleichfalls an, um sich schließlich wieder abzusinken, ebenso Robberfontein und Robberfontein B. Von Johannesburg erfolgten während der letzten Tage einige Abgaben in den diversen Goldwerten und in einigen Deep Levels. Größere Umsätze fanden in den Shares der Government Mines (Robberfontein) statt, auf die Meldung von namhaften Umsätzen die in diesen Shares zwischen dem Geländebau und 2 anderen Minenbauern stattgefunden haben. Unter den östlichen Werten waren Graham Shares bevorzugt. Man erwartet, daß die Mine gegen Ende des Jahres in das Produktionsniveau versetzt wird und bei einer monatlichen Produktion von 6000 Tonnen bald Dividenden von etwa 40 bis 60 Proz. zu verzeichnen in der Lage sein wird. New Sea Shares wurden im Zusammenhang mit der Fälligkeit in Graham gekauft. Diese Gesellschaft besitzt 27433 Graham Shares, außerdem eine Reihe von Dividenden zahlenden Transaktionswerten, zu den augenblicklichen Aktien etwa Bds. St. 184.000 und inklusive der Bds. St. 25.000 Barbestand sind also 10s/6d pro Aktie in diesem Aktien allein vorhanden. Ferner besitzt die Gesellschaft aber noch andere weniger wertvolle Aktienwerte, die mit ihr nur mit 1/8 s/d pro Aktie bewertet sind, da die Shares z. H. nur 12/3 notieren, und Optionsrechte, sowie 601 Claims, auch Consolidated Mines Selection und Transvaal Coal Trust Shares dürften von der Werthberwertung der Graham Aktien, die wir in Hinblick auf die obige Lokade für wahrscheinlich erwachen, profitieren. Mozambique Shares zogen auf 1/2 an, was erwartet, daß das Arrangement mit der Beira Bahn bezüglich des Hafens von Beira in allernächster Zeit verwickelt wird. Aberdeen, die zeitweise außerordentlich fest verkehrt hatten, stiegen etwas unter Realisationen. Besonders Beachtung wurde Selous Shares zuteil, die auf bisher unbefriedigende Gerüchte von der Entdeckung einer Goldader auf 28s/— anziehen konnten, aber inzwischen auf 18s/— zurückgegangen sind. Unter anderen kleinen Wertschriften sind Wanderer Shares ebenfalls nicht unberücksichtigt geblieben. Der Beleg dieser Gesellschaft liegt zwischen der Surprise Mine und der Selous, der Markt scheint daher auf die Fortsetzung der Surprise Aktien zu rechnen. Zu bedenken ist jedoch, daß es sich um Quarzminen handelt, bei denen nicht die vom Hand der vertraut gewordenen Regelmäßigkeit des Abverkaufes zu beobachten ist. Chartered Shares sind schwächer, was in nach den hohen Schiebungssätzen, die bei den letzten beiden Vorführungen bezahlt wurden, nicht erklärlich erscheinen dürfte.

Für Diamantaktien zeigt sich wenig Interesse und die Kurse bröckeln ab. Sehr feste Tendenz zeigten Belin Shares, die von guten Ausschüttungsberichten profitierten, wie auch von Gerüchten bezüglich der Kapitalreorganisation. Nach einer Version sollen Belin Shares in 2s/— Aktien geteilt werden und den Besitzern eine Vorkaufdividende für die ihnen gegenüber den Sham Shares zukommende größere Gewinnbeteiligung angeboten werden. Angeblich handelt es sich um Bds. St. 5.— pro Aktie. Dadurch würde die geteilte Belin-Aktie gleichwertig. Auf der Basis des Sham Kurzes von 4s/— wären unter Voraussetzung der Wichtigkeit der obigen Details Belin Shares auf Bds. St. 27 1/2 zu bewerten. Sehr feste Tendenz herrschte für mexikanische Aktien, besonders für El Oro und Mexican Mines of El Oro. Kaufkraft-Aktien, die während der ganzen Woche enorme Lebhaftigkeit gezeigt hatten, wurden schließlich härter realisiert, trotzdem der Rohstoffpreis weiter angezogen hat.

Neue Notizen der Reichsbank.

In nächster Zeit werden Notizen der Reichsbank über 1000 und 20 Mark zur Ausgabe gelangen, die vom 10. September 1900 datiert sind,

und deren Unterchrift lautet: Reichsbankdirektorium Davenheim v. Glöckner, Schmiecke Korn Baron v. Lunn u. Grimm Kaufmann Schneider. Im übrigen gleichen die Notizen über 1000 Mark in der Bekanntmachung vom 28. Juli 1898, die Notizen über 20 Mark in der Bekanntmachung vom 20. April 1900 beschriebenen.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Das unter Führung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A. G. Mannheim stehende Konsortium, dem auch die Firmen E. Labenburg-Frankfurt und die Norddeutsche Bank in Hamburg angehören, bringt, wie aus der Bekanntmachung im Inseratenteil ersichtlich, 2 Millionen 4 1/2 Proz. Obligationen der G. Schind & Co. A. G. Mannheim-Damburg, durch erstellige hypothekarische Eintragung sicher gestellt, rückzahlbar à 100 Mark zum Kurse von 100 Prozent zum freibändigen Verkauf.

Deutsche Steingutwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie Friedrichsfeld in Baden.

In der heute mittig im Geschäftsbüro in Friedrichsfeld stattgefundenen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Dividende gelangt somit mit 15 Prozent zur Ausschüttung. In der Generalversammlung waren gegen 1300 Aktien vertreten.

Kammgarnspinnerei Kaiserlautern.

Der Bruttoertrag obigen Unternehmens beträgt M. 1.462.873 (i. V. M. 1.133.344). Abschreibungen erforderten M. 197.567 (M. 185.270), Zinsen 321.059 (M. 245.473). Wie gemeldet, werden aus dem Reingewinn von M. 944.246 (M. 752.600) 15 Prozent (11 Proz.) Dividende verteilt. M. 150.000 (wie i. V.) werden für Ertragsrückstellungen, M. 88.000 (M. 88.000) für Garantien beiseite. Die Spezialreserven erhalten M. 45.000 (M. 20.000). Die Bilanz weist M. 1.142.102 (i. V. M. 1.094.562) Darlehen, M. 188.993 (M. 163.313) Sparkasseneinlagen und M. 2.359.298 (M. 3.112.820) Kreditoren aus, denen in Kassa und Wechseln M. 322.082 (M. 377.637) und in Bankguthaben M. 1.778.910 (M. 2.546.218) gegenüberstehen. Die Kassenbestände betragen sich auf M. 2.362.373 (M. 1.763.148), Vorräte sind mit M. 3.249.842 (M. 3.205.102) bewertet. Zimmobilien stehen mit M. 1.164.014 (M. 1.217.923), Maschinen mit M. 1.326.820 (M. 1.567.542) zu Buch. Ein Reumittelkonto erscheint mit M. 20.376. Bei M. 4 Millionen Aktienkapital erhöhte die geleistete Reserve M. 483.500 (wie i. V.), die Spezialreserve M. 964.248 (M. 1.227.248), der Dispositionsfonds M. 240.000 und das Defizitkonto M. 20.000 (wie i. V.).

Carlsbad A. G., Nappoldweiler. Die Generalversammlung soll auch darüber beschließen, ob den Stammaktionären, die die in 1900 beschlossene Zuzahlung von 20 Prozent zwecks Gleichstellung der Stammaktien mit den Vorkaufaktien nicht geleistet haben, noch einmal die Berechtigung zur Zuzahlung gegeben werden soll. Auf der Tagesordnung steht auch die Errichtung eines Kurhauses.

Helten u. Oelknecht-Lahmeyer-Werke A. G., Köln. Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den bisherigen stellvertretenden Finanzminister Dr. und Dr. Ing. Quast zum Generaldirektor der Gesellschaft zu ernennen. Der neue Generaldirektor wird seine Tätigkeit am 15. Mai d. J. beginnen und seinen Wohnsitz in Köln am Rhein nehmen, wo zukünftig die Verwaltung des gesamten Unternehmens verewigt sein wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Frankfurt.

Frankfurt a. M., 12. April. Die Deutsche Eisenbahngesellschaft Frankfurt a. M. hat für die am 20. ds. angelegte Zeichnung auf die vollbezahlten 3 Millionen Mark Deutsche Eisenbahngesellschaft-Aktien einen Zeichnungspreis von 108 1/2 Prozent in Aussicht genommen. Die Gesellschaft verteilt H. „H. H.“ eine Dividende von 5 1/2 Prozent.

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 12. April. Die Zulassung der 1.500.000 Mark 4 1/2proz. Anleihe der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahngesellschaft vorm. Handel in Mannheim zur Notierung im öffentlichen Wertpapiermarkt wurde genehmigt.

Akt.-Ges. für Heimmechanik vorm. Jetter u. Scherer, Tullingen. Tullingen, 12. April. Der Reingewinn beträgt Mark 206.104 (i. V. M. 266.238), die Dividende M. 240.000 (i. V. M. 270.000), in Prozenten 8 (i. V. 9). Die verminderte Kaufkraft habe verhindert, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr auf eine höhere Ziffer gebracht werden konnte. (H. H. H.)

Konkursverfahren.

Marburg a. L., 12. April. Der „H. H. H.“ zufolge ist der Schuhfabrikant Paul Wadde in Marburg in Konkurs geraten.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt a. M. Wien, 12. April. Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt in Frankfurt a. M. und der Oesterreichischen Gemünzbank in Wien betreffen, laut „H. H. H.“, außer einer möglichen Kapitalbeteiligung an der Oesterreichischen Gemünzbank, auch den Betrieb des in dieser Fabrik erzeugten Wasserstoffperoxyd, den die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt übernehmen würde.

Bank von England.

London, 12. April. Wie verlautet, dürfte die erwartete brasilianische Goldentnahme in dieser Woche nicht stattfinden. Gerüchten zufolge wird Brasiliens Goldbedarf teilweise in Deutschland gedeckt. (H. H. H.)

Neues vom Dividendenmarkt.

Damburg, 12. April. Die Wertpapiere Stern-Sonnenborn A. G. in Damburg wird, laut „H. H. H.“, 10 Prozent Dividende (i. V. 7 1/2 Prozent) vorschlagen.

Norddeutsche Holzhandlung und Kammgarnspinnerei. Bremen, 12. April. Die Generalversammlung der Norddeutschen Holzhandlung und Kammgarnspinnerei genehmigte einstimmig die Regularien. Der Vorstoß teilte mit, daß Beck sei mit Aufträgen versehen, der Eingang neuer Aufträge könnte nicht sein. Die Produktion sei nicht mehr so günstig, infolge der erhöhten Rohmaterialpreise. Inwiefern seien weitere günstige Ergebnisse zu erwarten, wie es bereits im I. Quartal erklärt wurden. (Frankf. Zeitg.)

Stena Romana A. G. für Petroleum-Industrie. Berlin, 12. April. Die Stena Romana A. G. für Petroleum-Industrie in Bukarest produzierte in den ersten 10 Monaten des laufenden Geschäftsjahres 282.228 Tonnen Rohöl, im ganzen Vorjahre 341.980 Tonnen. (H. H. H.)

Wocheneinnahmen in Monte Carlo.

Paris, 12. April. Der Bericht des Casinos in Monte Carlo für das letzte Finanzjahr, das am 31. März zu Ende ging, wird jetzt veröffentlicht werden. Gegenüber dem Vorjahre wird eine Rebrinnahme von 2 1/2 Millionen Frs. verzeichnet. Die Aktionäre dürften daher auf einen Anstieg von 350 Frs. pro Aktie rechnen. Der nominelle Wert einer Aktie beträgt 500 Frs., der Kurswert jedoch über 7500 Frs.

Bom Kupfermarkt.

New-York, 12. April. Man von der Amalgamated Copper Co. gab ein optimistisches Interim. Er erklärte, der „H. H. H.“ zufolge, daß das I. Quartal in der Kupferbranche weit besser gewesen sei, als im letzten Jahre.

Som amerikanischen Stahlmarkt. New-York, 12. April. Gern, der Vorsitzende der Exekutivkommission des Stahltrades erklärte, laut „Frankf. Zeitg.“, die Aufträge erreichten die volle Leistungsfähigkeit. Die Stahlwerke des Stahltrades verfügten gegenwärtig über 5 Mill. Tons Auftragsbestände.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 12. April. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte wieder ziemlich lebhaft. Zur Notierung gelangten Umsätze in Bad. Brauerei-Aktien zu 80 Prozent, Brauerei Ganten-Aktien zu 90 Prozent, Eisenbahn-Aktien vorm. Rühl. Worms zu 84 Prozent und in Oberb. Verl.-Aktien zu 77 1/2 pro Zent. Frankona notieren 1820 bez. u. G. und Continentale Verl.-Aktien 650 bez. u. G. Son. Industrie-Aktien waren wieder höher: Zuckerfabrik Wagbühl 195,50 G., Anilin 474 G. und Verein deutscher Zellfabriken 148 G.

Aktien.

Table with columns: Banken, Brief Geld, Brief Geld. Includes entries like Badische Bank, Gewerbl. Spener'sche, etc.

Table with columns: Brauereien, Brief Geld, Brief Geld. Includes entries like Bad. Brauerei, Carl. Hof von Hagen, etc.

Table with columns: Transport u. Versicherung, Brief Geld, Brief Geld. Includes entries like A. H. H. Reich. Sect., Mannh. Dampfakt.

Frankfurter Effektenbörse.

Privattelegramm des Ober- und Niederhessens.

Frankfurt a. M., 12. April. Frankfurter Börse. Im Hinblick der besseren Haltung der New Yorker Börse zeigte sich der Stimmung der hiesigen Börse eine etwas festere Tendenz. Man war betrieblustig, daß die New Yorker Börse ein ruhiges Aussehen erkennen ließ und der Verkehr eine weitere Besserung erfuhr. Der Markt der Transportwerte lag heute wesentlich besser. Baltimore und Ohio konnten sich befestigen und Pennsylvania wurden ziemlich reger gehandelt. Von den übrigen Werten sind Lombarden und Staatsbahn rubia. Schwanenbahn fest. Der Montanmarkt hand ab heute noch unter der kritischen Situation im Bergwerke. Die Eisenindustrie, die während des verflochtenen Jahres eher geringeren Wohl in Formellen lante, befürchtet, daß die eingetretene Besserung nun wieder verloren geht. Die Spekulation hielt sich infolge dessen auch zurück und die speziellen Aufträge, welche eintriefen, brachten nur ganz geringe Anregung. Bei besserer Tendenz sind zu erwähnen Vorkaufaktien, Deutsch-Luxemburger u. Vorkaufaktien. Hochener behauptet. Friedliche Stimmung herrscht wieder auf dem Aktienmarkt, heimische Werte lagen fest, für Badische Industriefabrik behand weitere Nachfrage. Rumpelbatter, elektrische Werte bill, nur Schudert lebhafter. Eine Preisbesserung erlitten Schiffsahrtaktien. Die Bewegung auf dem Rentenmarkt war eine ruhige, Deutsche Bank und Disconto beliebt. Auf dem Rentenmarkt sind heimische Renten vernachlässigt, Russen konnten sich teilweise behaupten. Zinsenlose abnahm.

Im weiteren Verlaufe zeigte die Aktienentwicklung nur geringe Veränderung, doch ist eine gut behauptete Tendenz vorherrschend. Die Nachbörse war rubia. Es notierten: Kredit 108,50, Disconto 188,20, Dresdner 159,25, Staatsbahn 160,90, Lombarden 21,50, Baltimore und Ohio 111,50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Reichsbankdiskont 4 Prozent, Schlusurse, Wechsel. Includes entries like Kuffnerbank, Belgien, etc.

Table with columns: Reichsbankdiskont 4 Prozent, Schlusurse, Wechsel. Includes entries like Kuffnerbank, Belgien, etc.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns: Staatspapiere, A. Deutsche. Includes entries like 4 1/2 Proz. Reichsbank, 3 1/2 Proz. Reichsbank, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with columns: Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten. Includes entries like Südd. Eisenb., Danziger Bader, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial companies and their stock prices, including Bab. Zuckerfabrik, Bismarck, and others.

Bergwerksaktien.

Table listing mining companies and their stock prices, including Bochumer Bergbau, Bismarck, and others.

Eisenbahnen, Prioritäts-Obligationen.

Table listing railway companies and their bond prices, including 4% Pr. Ostb., 4% Pr. Westb., and others.

Post- und Verschickungs-Aktien.

Table listing postal and shipping companies and their stock prices, including Deutsche Post, Reichspost, and others.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various commodities and securities.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin stock market prices, including various bank and industrial stocks.

Table listing Berlin stock market prices for various commodities and securities, including wheat, rye, and other goods.

Table listing Paris stock market prices for various commodities and securities.

Table listing Vienna stock market prices for various commodities and securities.

Table listing Berlin commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Table listing Budapest commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Table listing Liverpool commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Table listing Stuttgart commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil.

ladungen Rußlands und Argentinians sind härter als in der Vorwoche. Unsere Landmärkte verzeichnen schwache Zufuhren, bei ziemlich unveränderten Preisen. Die heutige Börse war gut besucht und wurden bei etwas billigeren Preisen größere Posten umgesetzt, bei auch der Mehlverkauf wenigstens in helleren Sorten etwas lebhafter war.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme. Rotterdam, 8. April. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer 'Botterdam' am 29. März von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 9. April. D. George Washington angef. Bremerhaven, D. Scharnhorst angef. Aken, D. Derfflinger angekommen Neapel.

11. April. D. Prinz Ludwig angekommen Diogo, D. Prinzess Alice angekommen Aken, D. Hilow angekommen Colombo, D. Goeben angekommen Shanghai, D. Albatros angekommen Singapur.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 12. April 1910. Provisionsfrei.

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer' listing various companies and their market activities.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Arin Soltenbaum; für Druck und Heftung: Julius Witz; für Verkauf, Provisores und Geschäftsleitung: Richard Schönbauer.



Drei Vorzüge

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern.

1. Große Ausgiebigkeit und Billigkeit.
2. Kurze Kochzeit und bequeme Zubereitung.
3. Jede Sorte hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

Aus dem Großherzogtum.

Friedrichsfeld, 11. April. Unserem evang. Gemeindeamt ist kürzlich danach, eine selbständige Pfarzgemeinde zu werden. Am vorigen Sonntag fand eine Kirchengemeinderatsversammlung statt, die sich mit dieser Frage eingehend beschäftigte. Nach kurzen Darlegungen sprach man sich einstimmig für den Bau eines Pfarrhauses aus. Durch die Bewilligung dieses Planes wird unsere Gemeinde, die bisher eine Filiale war und zur Pfarzgemeinde Ödingen gehörte, zum selbständigen Pfarrgemeinde erhoben. Der Bauplan für das neue Pfarrhaus ist bereits vorhanden und liegt neben dem Gotteshaus. Der evangelische Oberkirchenrat hat zu dem Bau eine Summe von 10 000 M. bewilligt. In derselben Versammlung wurde beschlossen, daß der Baubeginn im Herbst in Wegfall kommen soll.

Weinheim, 11. April. Am Sonntag mittag starb hier nach langen schweren Leiden der Verleger der „Weinheimer Zeitung“ Arno Köhler im Alter von 87 Jahren. Der Verstorbene, der früher im „Weinheimer Anzeiger“ als Maschinenmeister tätig war, hat die „Weinheimer Zeitung“ vor etwa 12 Jahren gegründet. Eine Witwe und 7 Kinder sehen den Entschlafenen ins Grab hinab.

oc. Kofstall, 11. April. Vom Truppenübungsplatz bei Dagenau, wo das Füsilier-Regiment Nr. 40 sich seit Anfang d. M. befand, und wo es am Freitag vom Kommandeur des 14. Armeekorps, Sr. Exz. General der Infanterie v. Quene zum Eintritt in das 3. Korps befehligt wurde, marschierte das Regiment am Samstag früh nach seiner neuen Garnison Rastatt ab. Das Offizierskorps der beiden anderen hier garnisierenden Regimenter ging mit den Musikkapellen dem eingehenden Regiment entgegen und traf am Tag. Weidenkopf nach 1 Uhr mittags mit den Biegejägern zusammen. Der Brigadekommandeur, Herr Generalmajor v. Walter hielt dort das Regiment willkommen. Nachdem der Regimentskommandeur für die freundliche Begrüßung gedankt hatte, wurde nach kurzem Aufenthalt der Weitermarsch angetreten. Den Zug eröffneten die berittenen Offiziere der 10er und 111er hinter der Kapelle des Feldartillerie-Regiments, dann folgte das Regiment Nr. 40, dessen 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Majorat kommandierte. Am ehemaligen Odenwälder Tor, wo ein Empfangsbogen errichtet und eine große Menschenmenge versammelt war, hatte der Gemeindevater und der Bürgerausschuß Aufstellung genommen. Als das 40er Regiment päpstlich gegen 2 Uhr an diesem Platz ankam, machte es Halt. Herr Bürgermeister Bräunig hielt eine Begrüßungsansprache an den Herrn Regimentskommandeur und seine um ihn versammelten Offiziere. Dann marschierte das Regiment weiter durch die reichbeflagelten und geschmückten Straßen, in denen sich überall viele Menschen aufgestellt hatten, zu dem Leopoldplatz, wo die Ankunft um halb 3 Uhr erfolgte. Auf dem Leopoldplatz fand das Regiment Marfanz mit der Front nach den Leopoldskaserne. Die Füsiliertruppe nahmen gegenüber Aufstellung. Inmitten der beiden Re-

gimenten hielt der Brigadekommandeur eine kurze Ansprache, in der gewissermaßen die Vereinnahmung der Brigade vollzogen wurde. Sein Hurra galt dem Kaiser, dem Großherzog und dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dem Protektor des Regiments Nr. 40. Nach ein kurzer Parade marsch der Füsiliertruppe vor ihnen vorgetrieben und sie konnten in die festlich geschmückten Kasernen einziehen. Gestern gab die Stadtverwaltung zu Ehren des Offizierskorps des 40er Regiments ein Festmahl. An den Großherzog und den Fürsten von Hohenzollern wurden H. „Kast, Logen.“ Begrüßungs-telegramme abgesandt.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

Der Pferdeklubverein Seddenheim veranstaltet am 17. April, nachmittags 3 Uhr, auf den Bödelwiesen am Redar in Seddenheim ein Präparationsrennen, zu dem die Rennungen großreich eingeladen sind. So sind zum Eröffnungsrennen 5, Juniorenrennen 4, Redarpreis 5 und zum Frühlingstrabrennen 6 Pferde gemeldet. Die Rennungen zu dem Trabrennen erfolgen vor dem Rennen auf dem Sattelplatz. Die Distanz ist 800 und 1000 Meter. Das Komitee besteht aus dem Vorsitzenden Albert Treiber und den Beisitzern Gg. Jos. Vola, Ab. Vola und Friz Keller. Starter ist Herr Phil. Weikling. Abends 8 Uhr findet im „Reichsadler“ zu Seddenheim Preisverteilung statt.

Reisensturz beim Pferderennen. Ein Reitensturz ereignete sich in Straußberg in dem von 14 Pferden bestrittenen Preis von Egerdörf. Der Lehrling Dietrich kam auf der kurzen Seite vor dem Einlauf mit Windrose zu Fall. Ueber ihn hinweg stürzten Eddition, Sigbert und Redar. Während drei Reiter unversehrt blieben, erlitt Jodex Hughes, der Reiter von Redar, eine Schulter- und Rippenquetschung. Die Pferde kamen ohne Schaden davon. Der mit dem Reiter auf Galgria im Preis von Straußberg debütierende französische Hindernisjockey G. Samol kam auch zu Fall.

Rosenspiele.

ASO. Die süddeutsche Fußballmeisterschaft wurde durch den Kampf des Karlsruher Fußballklub gegen die Mannheimer Fußballgesellschaft entschieden. Nach interessantem Kampfe siegten die überlegenen Karlsruher mit 5:2. Die norddeutsche Meisterschaft entschied das Spiel Holstein-Kiel gegen Werder-Bremen in Hamburg. Die Kieler siegten mit dem hohen Score von 7:1. Halbzeit 3:1.

Zustellfahrt.

Ballon Freiburg-Breisgau. Der rührige Breisgauverein für Luftschiffahrt kommt in den Besitz eines eigenen Ballons, der nach der Stadt „Freiburg-Breisgau“ genannt ist. Am Sonntag,

24. d. M. soll die feierliche Taufe stattfinden. An den Tauffest wird sich eine Fuchsjagd anschließen, an der sich außer dem Ballon Freiburg-Breisgau, falls die Einrichtungen des Gaswerks es zulassen, noch „Augusta“, die neuen Ballons „Zepelin“ und „Strohbur“, sowie die Ballons „Jägerling“ und „Ziegler“ beteiligen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

A. Scherer, 8. April. Gestern Abend ertränkte sich im Rhein, in der Nähe der Schiffbrücke die ca. 20jährige Tochter des Leidenbeschauers Groß, nachdem sie erst vor ca. 2 Monaten den Tod durch Giftentnehmen gesucht. Die Leiche der Ertrunkenen ist heute mittag bereits gefunden und geborgen worden. Als Motto zur Tat wird Liebesgram genannt.

Gerichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 11. April. Heute vormittag begannen die Verhandlungen der 2. diesjährigen Schwurgerichts-session mit der Anklage gegen den 47 Jahre alten Sattler Adolf Fischer aus Durlach, zuletzt wohnhaft in Rauenstein, wegen Mordversuchs. Fischer ist beurlaubt, daß er in der Zeit vom 10. Juli bis 8. September 1909 seine gleichaltrige Ehefrau Viktoria geb. Bräutigam aus Würzburg zu töten versucht habe, indem er in der Wohnung zu Rauenstein ihren Speisekessel (Schweinschüssel) zerstückte. Der Angeklagte, welcher 3 1/2 eine 6monatliche Gefängnisstrafe verbüßt, ist geschädigt. Fischer lebte bei der Heirat Schenker und Parior in Karlsruhe das Sattlerhandwerk. Mit 18 Jahren trat er in die Unteroffizierschule Ettlingen ein. Im Jahre 1884 erfolgte seine Entlassung, da er wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. In der Folge wurde er für die holländischen Kolonien und die französische Fremdenlegion angeworben, wurde aber als unzulänglich zurückgewiesen. Seine Frau lernte er 1888 kennen. 1889 fand die Heirat statt. In jener Zeit machte er sich bezüglich eines unehelichen Kindes seiner Frau einer Fälschung des Personenstandsregisters schuldig. Die Ehe war keine glückliche. Da es Fischer mit seiner ehelichen Treue nicht genau nahm und verschiedene Wechselweilen anknüpfte, kam es zwischen Mann und Frau öfters zu Streitereien. Während der Erörterung dieses Punktes der Anklage wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Fischer will 3-4 Erbsen des ordentlichen Giftes zuerst in den Salat, dann in die Suppe und den Kaffee gebracht haben. Da bei der Frau sofort heftiges Erbrechen eintrat, blieb sie von nachherigen Folgen befreit. Die Frau ließ glücklicherweise auf Grund der Erfahrungen, die sie mit dem Salat machte, den zwei Tage später durch den Mann verschickten Kaffee unberührt. Die Giftmengen erkrankten Fischer des Mordversuchs schuldig, worauf er zu 7 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

Demnächst erscheint im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim in zweiter verbesserter Auflage und in geschmackvoller Ausführung das

Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch.

Der textliche Inhalt der zweiten Auflage des „Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuches“ hat gegenüber der ersten Auflage eine bedeutende Bereicherung erfahren. — Verkaufspreis pro Exemplar 50 Pfg., bei Abnahme grösserer Posten entsprechender Rabatt.

Was enthält das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch?

- | | | |
|---|---|---|
| <p>1) Kurzer Führer durch Mannheim mit schönen Illustrationen und einem farbigen ausgeführten Stadtplan.</p> <p>2) Wo wohnt man in Mannheim?
Verzeichnis der Hôtels, Gasthäuser.
Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> <p>7) Führer durch a) den Schwarzwald, b) die Bergstrasse und den Odenwald, c) die Pfalz, d) die Vogesen.
Hierzu Verzeichnis empfehlenswerter Kurhôtels, Sommerfrischen, Gasthäuser, Restaurants und Privatpensionen.
Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> <p>8) Eine reiche Sammlung von Vorschlägen für kleinere und grössere Ausflüge in den Schwarzwald, an die Bergstrasse, in den Odenwald, die Pfalz und die Vogesen.</p> <p>9) Grosse farbige Touristenkarte für Südwestdeutschland.</p> | <p>3) Wo speist man in Mannheim gut?
Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser, Wein- und Bierrestaurants und Cafés.
Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile 3 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> <p>4) Wo kauft man in Mannheim vorteilhaft ein?
Verzeichnis der offenen Ladengeschäfte aller Branchen mit Angabe der dort erhältlichen Waren.
Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile oder deren Raum 2 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> | <p>5) Wo unterhält man sich gut?
Verzeichnis der Theater, Varietés, Konzert- und Vergnügungs-Etablissements.
Die Aufnahme in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile 5 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> <p>6) Was ist sonst in Mannheim sehenswert?
Verzeichnis der öffentlichen Ausstellungen, Sammlungen u. s. w.
Die Aufnahme von Privat-Anstellungen oder sonstigen privaten Sehenswürdigkeiten in dieses Verzeichnis kostet pro Petitzeile 5 Mk., Mehr- und Fettdruckzeilen entsprechend höher.</p> |
|---|---|---|

Inseraten-Anhang: Hierin werden Inserate aller Art aufgenommen. Preis pro 1/2 Seite 30 Mk., 1/4 Seite 18 Mk., 1/8 Seite 12 Mk.

Nähere Auskunft erteilen und Bestellungen zu Aufnahmen in die einzelnen Verzeichnisse nehmen jederzeit gerne entgegen die

Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6, 2
sowie unsere verschiedenen Vertreter.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim

Santinden
befallen sind, so daß Sie, durch den übermäßigen Reiz gereizt, Nerven u. Beine mit den Füßeln beschwären, müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
5998
Dr. Koch's Nervenmittel
sicherer Erfolg. Löffel
à 3 Mark.
Mannheim. Löwen-Apothek
E 2, 16.

Häfer-Lieferung.
Auf dem Submissionswege vergeben wir die Lieferung von
97
1000 Zentner prima Häfer,
ganz oder geteilt, lieferbar nach unserer Wahl, fr. Com-
missionfabrik.
Zur Berechnung gelangt das auf unserer Waage ermittelte Gewicht.
Es wird nur müllexconforme Ware angenommen, welche nicht mehr als 3% Feuch-
tigkeit mit Wasser von mindestens halbe Liter sind mit entsprechender Aufschrift versehen die längstens
Montag, 18. April 1910,
vormittags 11 Uhr
bei der unterzeichneten Stelle
Einführung Nr. 40
franko einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart eines öffentlichen Submittenten erfolgt.
Angebote treten erst nach Anlauf von 8 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.
Eröffnungsort ist Mannheim,
Mannheim, 11. April 1910,
Städtische
Zehr- u. Hausverwaltung:
Krebs.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 13. April 1910,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Abwesenheit am Markttag bezw. an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:
3 Stuben, ca. 40 St. Wien und andere Sachen.
Mannheim, 12. April 1910,
Günther, 29423
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.
Tüchtige Näherin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
N 4, 16, 2 Treppen, 29428

JUNKER-RUH GASKOCHHERDE



H. Barber
N 2, 10
und Kaulhan-Passage
Telephon Nr. 355.

Trauringe
D. R. P. — ohne Nachahmung,
sollen Sie nach Gemacht am billigsten bei
O. Fesemeyer,
P 1, 3, Dreilichtstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine
geschnittene schwarze Wälder
für gratis.
5661

Bureaux.
Bureau.
7 helle Part.-Räume sind auf 1. Juli v. m. Einföhrung 16. Su. erfragen 8. Stod., 17781

Einladung.
Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf
Dienstag, den 26. April 1910, nachmittags 3 Uhr
in den Bürgerausschussaal des Rathhauses (N 1) dahier anberaumt.
Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:
1. Erwerbung und Verpachtung von Liegenschaften.
2. Erwerbung des Hauses Wöhlischstraße 52.
3. Erwerbung des Hauses VII. N 6 Nr. 3.
4. Geländebereitigung zur Errichtung eines Neubaus an die Bernhard-Rahn-Schule in der Redarstraße.
5. Erweiterung des Gaswerkes Puzenberg.
6. Erweiterung des Elektrizitätswerks.
7. Betriebserweiterungen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken.
8. Die bauliche Errichtung der Gewanne Meerfeld und Meerfelder im Stadtteil Pfinzenhof.
9. Kauf eines Grundstückes an das Schulhaus an der Bornstraße im Stadtteil Riederfeld.
10. Renaussertung von Wägenwerten.
11. Errichtung von Annahmestellen für Sparanlagen durch die städtische Sparkasse Mannheim.
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.
Zu Biffer 1, 2, 4, 5, 6 und 9 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon vormittags ab Pläne zur Einsichtnahme für die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses im Sitzungssaal ausgedruckt.
Mannheim, den 11. April 1910,
Der Stadtrat:
Mittler, Riemann.

Einladung zur Erneuerungswahl
in den
Stiftungsrat des von Busch'schen Armenfonds.
Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder, Herren
Emil Eber, Kaufmann,
Georg Dahl, Privatmann,
August Schenck, Privatmann,
ist abgelaufen, und es hat deshalb für diese eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer festzusetzen. Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten und vom Groß-Bezirksamt genehmigten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:
1. Georg Dahl, Privatmann,
2. August Schenck, Privatmann,
3. Fritz Böhler, Kaufmann,
4. Karl Schweitzer, Architekt,
5. Georg Rauenberger, Baumeister,
6. Hubert VII. Delphtograph,
7. Emil Böhler, Kaufmann,
8. Adolf Sollerbach, Profurist,
9. Billy Kaefer, Kaufmann.
Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf
Dienstag, den 26. April 1910,
nachmittags von 2½—3¼ Uhr
in das Rathhaus (N 1), 2. Stod., Zimmer Nr. 18 anberaumt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Aufstellung eines Wahlzettels ergebenst eingeladen werden. Die Stimmzettel müssen von weisem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen bei der Wahl von ein bis sechs Personen ein Oktavblatt, somit ½ des normalen Aktienbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelhartem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verbrieflichung zu versehen.
Mannheim, den 2. April 1910,
Der Stadtrat:
Mittler, Riemann.

Einladung zur Erneuerungswahl
in den
Stiftungsrat der Friedrich Reiff-Stiftung.
Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder, Herren
Karl Reiff, Geh. Kommerzienrat,
Friedrich Josef, Stadtrat,
ist abgelaufen, und es hat für dieselben eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer festzusetzen. Auch ist Ertrag für das am 10. Januar 1910 verstorbenen Stiftungsratsmitglied
Herrn Wogensen Emil, Stadtrat,
auf eine sechsjährige Amtsdauer zu wählen. Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittels geheimer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten, vom Groß-Bezirksamt bestätigten Vorschlagsliste, welche dreimal soviel Namen zu enthalten hat, als Mitglieder zu wählen sind:
1. Reiff Karl, Geh. Kommerzienrat,
2. Fichtenstein Josef, Stadtrat,
3. Darmstädter Viktor, Stadtrat,
4. Bausch Heinrich, Stadtrat,
5. Riebel Karl Theodor, Stadtrat,
6. Crifl Valentin, Stadtrat,
7. Böhler Job. Adam, Stadtrat,
8. Röß Franz Anton, Baumeister,
9. Kahner Johann, Zimmermeister.
Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf
Dienstag, den 26. April 1910,
nachmittags von 2½—3¼ Uhr
in das Rathhaus (N 1), 2. Stod., Zimmer Nr. 18 anberaumt, und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Aufstellung eines Wahlzettels ergebenst ein. Die Stimmzettel müssen von weisem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen bei der Wahl von ein bis sechs Personen ein Oktavblatt, somit ½ des normalen Aktienbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelhartem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verbrieflichung zu versehen.
Mannheim, den 11. April 1910,
Der Stadtrat:
Mittler, Riemann.

Jahresfeier
der Freiherrlich von Hovel'schen Stiftung.
Nach den Satzungen der Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Schützlinge (Industrielehrlinge), die Ausübung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an die männlichen und weiblichen Schützlinge, sowie die Verteilung von Ausstattungsgegenständen vorgenommen werden.
In diesem Jahre findet die Prüfung der weiblichen Schützlinge und die Ausübung deren Arbeiten in den Schulstufen unserer Stiftung N 6 Nr. 8 am
Sonntag, 25. April 1910, vormittags 11 Uhr,
die Prämien- und Preisverteilung am
Sonntag, 24. April 1910, nachmittags 4 Uhr
statt. Die letztere Feierlichkeit wird im Saale der Klein-
fischerstraße N 6 Nr. 9 abgehalten werden.
Mannheim, 6. April 1910.
Stiftungsrat der Freiherrlich von Hovel'schen Stiftung.

M. 3,000,000.—
4% Anleihe der Stadt Freiburg i. Br. von 1910
unverlosbar bis 1. September 1912 und unkündbar bis 1. September 1913.
Wir haben die obige Anleihe übernommen und stellen sie, soweit der Vorrat reicht, zum freihändigen Verkauf.
zum Kurse von **100.80%**
zum freihändigen Verkauf.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Effekten- u. Wechsel-Bank.
Veit L. Homburger. Straus & Co. M. M. Warburg & Co.
Banque de Mulhouse. Stahl & Federer A.-G.
Magdeburger Bankverein. J. A. Krebs. L. Pfeiffer.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir
M. 2,000,000 4½% Obligationen
der
H. Schindl & Co. Akt.-Ges., Mannheim-Hamburg
durch erstfällige hypothekarische Eintragung sicher gestellt, ab 1. Oktober 1915 rückzahlbar à 102 %, übernommen haben, die wir, soweit der Vorrat reicht, zum Kurse von
100%
zum freihändigen Verkauf bringen.
Wir sehen baldgefl. Anmeldungen gerne entgegen. 7203

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Dresdner Bank
Filiale in MANNHEIM, P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven **Mark 232 000 000.**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
543

Unterricht.
Existenz!

Lehrmädchen
Lehrmädchen
kann unentgeltlich gründlich Schneiderin lernen.
L 2, 12, 1 Treppen, 29416

Lehrmädchen
Lehrmädchen
kann unentgeltlich gründlich Schneiderin lernen.
L 2, 12, 1 Treppen, 29416

Verkauf
Einige Gas-Lüster

Piano
an verkaufen in A 2, 4.

Stellen finden
Tücht. Friseurgehilfe gesucht.
G. Gollinger, 29254
Schweizerstraße 5.

Stellen finden
Tüchtiger Schneider
perfekter Wärler, findet sofort gut bezahlte Stelle.
Färberri Kramer
Bismarckplatz 15/17.

Stellen suchen.

Stellen suchen.
Zollver. auverl. Geschäftsmann, 31 J., verhe., sucht, wegen Geschäftsveränderung Stellung, a. l. Vertrauensposten, Gute Zeugnisse bei a. Ver-
fugung. Off. unt. Nr. 29429 an die Exped. 56. 21.

Stellen suchen.
Bessere Fräulein, welche m. der englischen, sowie m. der französischen Sprache vollständig vertraut ist sucht pr. sofort od. 1. Mai in Kärnten Stelle.
Bureau Kroschel, T 5, 10.
Telephon 4797.

Stellen suchen.
Jung. Mädchen vom Lande, das noch nicht gedient hat, sucht Stelle in feiner Haush., wird bei a. gute Zeugnisse, net. Zu erfr. Trautwein 37 bei Salles. 29426

Wirtschaften.
Krautweidwald, sehr schön, mit 2 Jahren vollständig neu erbaut, wunderschön, hochge-
Gastwirtschaft
erster Gehalt auf einem guten Platz (ca. 2000 Quadratmeter) und zu günstigen Bedingungen, ab. Herrliche Wohnungen mit Bad, elektr. Licht u. Erbsen-
sänger regulier. Parkett unter Nr. 29417 in der Exped. 56. 21.

Läden
Untere Cignelsstr. 10
schöner Laden mit Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. groß. Raum, auch als Bureau geeignet, per sofort od. später zu vermieten. 17790
Hühnerstraße 2. Stod.

Wohnungen
E 4, 8 2 unabh. Zimmer und per 15. April zu vermieten, 29424
F 1, 2
Sehr schöne abgeth. 4-Zim.-Wohnung im 3. Stod., sehr für kleine bel. Familie oder alleinstell. Dame per sofort billig zu vermieten. 17790
Röh. Jul. Brang, parterre.

Wohnungen
Q 7, 9
Elegante 4-Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör, elektr. Licht, und Gartensicht zu vermieten. Näheres 8. Stod. 17799

Wohnungen
Luisestr. 16,
2. Stod., belle 3-Zim.-Wohnung, m. Bad, Speisek., u. Zub. per 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei 2. St. 17793
Meerfeldstr. 39, große, schöne 3-Zimmerwohnung, 3 Zim., Küche u. Zub., 2. St., 1. Juli a. v. 29415

Wohnungen
Stephanienpromenade 15,
aus Gängung des Waldparks, herrliche Aussicht auf den Rhein, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu verm. 17798

Wohnungen
Möbl. Zimmer
D 7, 19 part., schön möbl. ohne Pension zu verm. 17779
E 4, 8 3 möbl. Zim. mit o. ohne Vent., ev. Klaviersch. per 1. Mai zu verm. 29421
K 5, 10 3. St., gut möbl. Zimmer mit oder ohne Vent., ev. Klaviersch. per 1. Mai zu verm. 29420
Q 2, 19 2 Z. l. (4000) möbl. 3-Zimmerwohnung u. 1 möbl. Zim. (1. v. 29418

Sie suchen etwas
und finden es am besten durch ein zweckent-
sprechendes Inserat an
richtigen Platz. Kosten-
lose Vorschläge hat für
Sie die Altona Annoncen-
Expedition Haasenstein
& Vogler A. G.,
Mannheim, P. 2, 1, 1.